Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

348 (17.12.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 17. Dezember 1943 — 17. Jahrgang / Folge 348

Britische Tobsuchtspolitik immer hemmungsloser

Neuer Plan zur Vernichtung Deutschlands – Stalin soll das deutsche Volk ausrotten – Wir werden mit den Waffen antworten

*** Genf, 16. Dez. Während sich die miliärischen Sachverständigen im anglo-amerikanischen Lager immer klarer darüber werden, daß die alliierte Kriegführung und die strategische Lage ganz und gar nicht in Einklang stehen mit den Großsprechereien Moskaus, Kairos, Teherans und allen sonstigen Konferenzen, und während sie immer mehr einsehen, daß ihnen die militärische Macht fehlt, um Deutschland und seine Verbündeten auf die Knie zu zwingen, veröffentlicht die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch" aus der Feder des berüchtigten Haßpolitikers Vansittart einen neuen englischen Vernichtungsplan für Deutschland.**

Der englische Leser muß nach den Bedingungen, die England den Deutschen zu diktieren gedenkt, den Eindruck haben, als sei die Frage des Sieges über Deutschland nur noch eine Frage von höchstens ein paar Wochen.

Der Wunschtraum der Haßpolitiker

Vansittart als Sprecher des britischen Imperialismus stellt als ersten Punkt die bedingungslose Uebergabe Deutschlands und der anderen Dreierpaktmächte sowie Trabantenmächte seinen übrigen Diktatbestimmungen voran. Deutschland soll durch „eine alliierte Armee und Luftwaffe" wirksam besetzt werden. Daneben soll noch ein „interalliierter Kontrollrat" eingesetzt werden. Um ja nicht mißverstanden zu werden, betont Vansittart ausdrücklich, daß eine solche Besetzung „total" sein müsse und nicht „auf eine Ecke Deutschlands wie nach dem Weltkrieg 1914/18" beschränkt werden dürfe.

Daß die deutschen Streitkräfte „völlig demobilisiert und abgerüstet" werden müssen, versteht sich für die englischen Bedingungen von selbst. Aber dieser Abrüstung sollen auch sämtliche deutschen Luft- und Seestreitkräfte übergeben werden, so daß Deutschland „nicht die geringsten Streitkräfte mehr behalten" dürfe.

Nicht genug, daß ganze deutsche Fabriken ausgeliefert werden sollen; soll Deutschland auch seine Kunstschätze abgeben. Endlich soll das deutsche Kriegspotential wirkungsvoll kontrolliert und, wo erforderlich, vollkommen vernichtet werden, und zwar „einschließlich der Flugzeugwerke in allen ihren Formen". Nicht einmal die Herstellung von Verkehrsmaschinen wird Deutschland zugebilligt.

Die militärische Abrüstung soll durch eine geistige Abrüstung, wie es ausdrücklich in den Bedingungen heißt, ergänzt werden. Deshalb sollen auch die „Schul- und Universitäts-Studienpläne unter alliierter Aufsicht ausgearbeitet" werden, ebenso wie der Deutsche Rundfunk und die Propaganda unter interalliierte Aufsicht gestellt werden sollen.

Das Friedensdiktat, wie es sich der britische Imperialismus erträumt, schließt mit der Forderung, daß Deutschland „in angemessener Weise dezentralisiert" werden müsse.

Jeder Maßstab für die Wirklichkeit verloren

Diese Ausgeburten des Wahnsinns zu einem Zeitpunkt, an dem aller Welt klar ist, daß Deutschland auch in der Verteidigung stärker ist als seine Feinde, zeugen davon, daß man auf der Feindseite jeden Maßstab für die Wirklichkeit verloren hat. Sie stellen uns immer wieder klar und unmißverständlich vor Augen, was uns bevorstünde, wenn wir schwach würden oder etwa auf Einsicht oder Vernunft des Feindes rechneten. In Versailles hat man uns 1918 geknechtet. Würde sich ein 1918 in Deutschland wiederholen, so würde das Diktat von Versailles harmlos sein gemessen an dem, was man an Knebelung, Entrechtung und Enkehrung dem deutschen Volke diesmal bieten würde. Diese Wahnsinnspolitiker, die Deutschland diesmal mit Stumpf und Stil ausrotten, es dezimieren und für alle Zeit zu einem Sklavenvolk machen wollen, würden ihren Haßphantasien hemmungslos freien Lauf lassen und würden sich nicht genug darin tun können immer neue Erniedrigungen zu erfinden.

Wie verbohrt und blindwütig die britischen Vernichtungspolitiker sind, das beweist eine Aeußerung des konservativen Abgeordneten Major Lloyd in einer Unterhausdebatte. Dieser Lloyd hielt es für notwendig, hervorzuheben, daß er hoffe, Stalin werde jede Bemühungen weichherziger Sentimentalisten, das Schicksal Deutschlands zu erleichtern, zunichte machen. Also daher der Bund des britischen Imperialismus mit dem Bolschewismus: Weil die Briten fürchten, daß sie selbst nicht die völlige Zerschlagung Deutschlands und die Ausrottung seines Volkes erreichen, haben sie sich in die Arme des bolschewistischen Massenmörders geworfen. Es entbehrt nicht einer gewissen Delikatesse, daß ausgerechnet ein konservativer englischer Abgeordneter **seine Hoffnungen auf Stalin setzt.**

Nur der deutsche Sieg in diesem Kriege und nichts anderes kann uns vor der Auslöschung bewahren. Deshalb werden wir alle Vernichtungspläne und Wahnsinnsparolen des Gegners, ob sie aus London, Washington oder Moskau kommen mögen, mit den Waffen beantworten. Auf dem Schlachtfeld werden wir sie zwingen, Deutschland als die führende Kontinentalmacht anzuerkennen. Unsere Verbündeten werden mit uns in der gleichen Erkenntnis, daß dieser Krieg kompromißlos bis zur endgültigen Vernichtung des Feindes durchgekämpft werden muß, die Waffen nicht eher niederlegen, als bis unser Endziel erreicht und die Freiheit Europas und des großasiatischen Raumes gesichert ist. Den Briten aber, die sich zu der schandbaren Auslieferung des Abendlandes bereit erklären, aber auch denen, die unwidersprochen einen derartigen Redewahnsinn zuließen, wollen wir Deutschen diese Haltung nicht vergessen. Es ist nicht unsere Art, mit Schimpfen und rednerischen Drohungen über den Kanal die Faust zu recken. Wir haben das auch nicht nötig. Aber sie sollen wissen, daß wir verstanden haben, was sie Deutschland zudachten und daß wir uns das für die Schlußabrechnung vormerken.

„Dreierpakt" Sowjets – Tschechen – Polen

○ **Stockholm**, 16. Dez. Der sogenannte Außenminister der tschechischen Exilregierung in London hat die polnischen Schattenminister in der englischen Hauptstadt offiziell eingeladen, in die Fußtapfen Beneschs zu treten und sich dem tschechisch-sowjetischen Pakt anzuschließen. Auf seiten der Sowjets und der von Benesch vertretenen Tschechen erwäge man bereits die Möglichkeit, einen „Dreimächtepakt" mit den Polen zustande zu bringen. Die polnische Nation werde alsdann den gleichen Grad der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion erhalten, der die sowjetisch-tschechischen Beziehungen auszeichnet, darf sich also ebenfalls vollkommen bolschewisieren lassen. Fürwahr, eine verlockende Aussicht! Wenn die in London nur geduldeten polnischen Jammergestalten trotzdem zu keinem Entschluß kommen, muß man wohl annehmen, daß sie die Bolschewisten besser kennen, als alles Einreden ihnen weismachen will. Bei ihrer restlosen Abhängigkeit von der Gunst und Gnade der englischen Regierung, wird ihnen dennoch schließlich nichts anderes übrig bleiben, als den vorgeschriebenen Weg der „Anpassung" zu beschreiten. Nach Lage der Dinge muß London der polnischen „Regierung" raten, sich allen Sowjetwünschen unterzuordnen. Das Wort von der polnischen „Selbständigkeit", unter dessen Leitstern das unglückliche Land von den Engländern in den Krieg gejagt wurde, ist bei all diesen Verhandlungen streng verboten.

Durchbruchsversuche der Sowjets überall gescheitert

Rollende Einsätze unserer Jagd- und Kampfverbände — Schwere Verluste der Briten an der süditalienischen Front

*** Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Mehrere Angriffe der Sowjets gegen den Brückenkopf von Cherson brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Im Raum von Kirowograd setzten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe ihren Gegenangriff fort und nahmen gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften und wichtige Geländeabschnitte im Sturm. Am Pripjet griffen die Sowjets mit Panzerunterstützung an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. Im Kampfraum von Shlobin scheiterten auch gestern nach wechselvollen Kämpfen alle Durchbruchsversuche des Feindes. Südlich Newel sind schwere Abwehrkämpfe gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets im Gange. An der Ostfront wurden gestern 76 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front trat der Feind gestern beiderseits Mignano mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die Angriffe wurden unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen. Um eine verlorengegangene Höhe nordwestlich Mignano wird noch gekämpft. Bei Fortsetzung ihrer im Ostabschnitt mit Panzerunterstützung geführten Angriffe erlitten die Briten auch gestern schwere Verluste an Menschen und Material.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages die Stadt Innsbruck an. Durch Sprengbomben entstanden vor allem Schäden in Wohnvierteln und an kulturellen Gebäuden. In der vergangenen Nacht flogen wenige feindliche Störflugzeuge in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein.

*

Da die Sowjets in den letzten Tagen einen ganz bedeutenden Aufwand an Luftstreitkräften einsetzten, um ihre Offensivbemühungen auch von der Luft her materialmäßig stärkstens zu unterstützen, kam es in vielen Kampfabschnitten zu ausgedehnten Luftkämpfen. Die Sowjets mußten dabei beträchtliche Ausfälle an Material und Personal hinnehmen, die für diese winterliche Jahreszeit geradezu rekordartigen Charakter haben: allein im Verlaufe des 15. Dezember wurden nicht weniger als 76 Sowjetflugzeuge abgeschossen, davon 57 über dem mittleren Frontabschnitt. Eine einzige deutsche Jagdgruppe, die von dem Brillantenträger Hauptmann Nowotny geführt wird, konnte bei einem Einsatz 13 Luftsiege erringen. Die erstaunliche Höhe dieser Abschußzahlen wird erst voll erkennbar, wenn man sich erinnert, daß die Dezembermonate der beiden vergangenen Kampfjahre jeweils die niedrigsten Abschußergebnisse des gesamten deutsch-sowjetischen Krieges gebracht hatten. Im Dezember 1941 war die Abschußziffer von dem bisherigen Monatsdurchschnitt von rund 1600 Abschüssen auf 309 Luftsiege und 122 Flak-Abschüsse abgesunken, und auch im Dezember 1942 hatte sie trotz der schweren Winterkämpfe 950 Abschüsse nicht überstiegen.

Aber auch die deutschen Kampfverbände, Schlachtflieger und Sturzkampfflieger hatten ebenso wie unsere Jäger in den vergangenen 48 Stunden wieder Großkampftage. An fast allen Kampfabschnitten wurden starke Einheiten mit sichtbarem Erfolge eingesetzt. Dabei verlief ein schwerer Angriff gegen den Bahnhof Dnjepropetrowsk besonders wirkungsvoll. Nach dem Bombenwurf konnten mehrere große Explosionen beobachtet werden. Im Raume von Newel überraschte ein Angriff unserer vielbeschäftigten Schlachtflieger einen sowjetischen Panzervorstoß im Augenblick seiner Entwicklung. Dabei wurden 4 Panzer vernichtet und weitere beschädigt. Auf der Taman-Halbinsel wurden wieder feindliche Kampfstellungen bombardiert. An anderen Frontabschnitten verursachten massierte Angriffe im feindlichen Nachschubverkehr und in Bereitstellungen erhebliche Schäden. Ebenso wurden sowjetische Panzerstreitkräfte mit bester Wirkung angegriffen. Auch die rumänischen Schlachtflieger, die bereits mehrfach hervorragende Einsatz-Ergebnisse melden konnten, zeichneten sich wieder durch einen Angriff im Raum Dnjepr-Mündung aus.

Alarmierende Nachrichten aus Nordafrika

Attentatsversuch gegen Andre Marty — Eine Fülle von Drohbriefen gegen das Algier-Komitee

b. **Vichy**, 16. Dez. Ueber die Krise in Algier liegt eine Fülle alarmierender Nachrichten aus den verschiedenen feindlichen Hauptstädten vor, die die französische Presse sorgfältig sammelt und in großer Aufmachung veröffentlicht. Tatsächlich bleibt das Beispiel Nordafrika, das einzige Land, das die Feindmächte total besetzt haben und als politisches Experimentierfeld benutzen, für französische Beobachter immer wieder lehrreich. Von der Ermordung Darlans bis zu der jetzigen reihenweisen Liquidierung jener höheren Beamten und Generale, die zwar Freunde der Anglo-Amerikaner, aber nicht der Sowjets sind, ist dieses Gebiet immer wieder von schweren Krisen heimgesucht worden. Es ist auch jetzt noch nicht abzusehen, wann in Nordafrika wieder einigermaßen normale Verhältnisse eintreten könnten. Im Gegenteil, viele Meldungen, Berichte und Informationen deuten darauf hin, daß sich die ständigen politischen Krisenerscheinungen zu einer politischen Explosion entwickeln.

Der amerikanische Rundfunk erfährt aus Algier, daß die kürzliche Anklagerede des linksmarxistischen Kriegskommissars im Algier-Komitee, le Troquer, gegen die nationalistischen Generale in militärischen Kreisen Nordafrikas wie eine Bombe eingeschlagen habe. Die Generale Girauds werden neuerdings von Spitzeln le Troquers bewacht, weil festgestellt worden ist, daß sich unter den Militärs eine Fluchtorganisation entwickelt. Es scheint die Absicht zu bestehen, der französischen Dissidenz in Nordafrika den Rücken zu kehren und, ähnlich wie es General Lelong, ein enger Mitarbeiter de Gaulles und Generals Nongue bereits getan hat, nach Spanien oder Portugal zu flüchten. Aus Algier wird ferner gemeldet, daß ein Komplott gegen Andre Marty, den Chef der kommunistischen Fraktion im Scheinparlament, aufgedeckt worden ist. Die Aufdeckung erfolgte, wie weiter gemeldet wird, auf Grund der Nachforschungen, die im Zusammenhang mit der Fülle anonymer Briefe, welche das Algier-Komitee täglich erhält, angestellt wurden. Die Drohbriefe ergaben gleichzeitig, daß das Algier-Komitee von zwei starken Oppositionsgruppen bekämpft wird, von denen nicht feststeht, welche die stärkere ist. Es handelt sich um die Gruppe der kommunistischen Terroristen und um die „anti-kommunistische National-Befreiungsorganisation". Sowohl die Kommunisten als auch die Anti-Kommunisten bekämpfen de Gaulle und verlangen seine Abdankung.

Es ist heute noch nicht zu erkennen, wohin die gerade in den letzten Tagen sich verstärkende Krise treiben wird, die Mehrzahl der Meldungen gelangt noch nicht über die nordafrikanische Grenze. Unklar ist auch, wie sich die Bevölkerung, die unter Lebensmittelmangel schwer leidet, gegenüber dieser Entwicklung verhalten wird. Fest steht nur, daß es weder den Anglo-Amerikanern, noch den jetzt politisch vorherrschenden Sowjet-Freunden gelingen will, in dem von ihnen beherrschten Gebiet Ruhe und Ordnung zu stiften.

Eine „Front-Universität" in Lappland

Eine einmalige Lehrstätte im deutschen Hochschulwesen — Generaloberst Dietl bei den Studenten und Professoren der „Urwalduniversität" im hohen Norden

*** Berlin**, 16. Dez. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im nordfinnischen Raum, Generaloberst Dietl, besuchte mit dem kommandierenden General eines deutschen Gebirgsjäger-Korps an der Kandalakscha-Front, der in seinem Bereich die erste „Front-Universität" geschaffen hat, die Studenten dieser einzigartigen „Urwald"-Universität in der Wildmark Lapplands.

An die Professoren der deutschen Universitäten, die Dozenten und Studenten, die zu diesem Hochschullehrgang aus der kämpfenden Truppe gekommen waren, richtete Generaloberst Dietl einen leidenschaftlich vorgetragenen und von den Soldaten begeistert aufgenommenen Appell, im Entscheidungskampf unseres Volkes auf Leben und Tod die geistige Kraft **mit der vollen Gläubigkeit** ihrer jungen Herzen einzusetzen, um als geistige Vorkämpfer ihrer Kameraden diesen schweren Schicksalskampf zu bestehen.

Seinen besonderen Dank sprach Generaloberst Dietl dem kommandierenden General aus, der mit der Gründung dieser Front-Universität auch seinen Wunsch nach einer guten Betreuung der an der Front kämpfenden Hochschüler erfüllt habe. Dieser Hochschullehrgang wolle und könne kein Semesterersatz sein, wohl aber eine Auffrischung und Auffüllung des Wissens, und diene der Uebung des Geistes und des Gedächtnisses und der Schärfung des Verstandes. Ebenso dankte er den Professoren der deutschen Universitäten und Hochschulen, die sich mit ihrem reichen Wissen dieser im deutschen Hochschulwesen wohl einmaligen „Universität" zur **Verfügung gestellt haben.**

Im Zeichen des Hadschd

Von Klaus von Mühlen, Ankara

„Siehe das erste Haus, gegründet für die Menschen, war das in Mekka. Ein gesegnetes und eine Leitung für alle Welt. Und der Menschen Pflicht gegen Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann." Mit diesem Gebot in der dritten Sure des Koran ist die Pilgerfahrt nach Mekka — der Hadschd — zu einem der fünf Pfeiler der Religion der Mohammedaner geworden. Von jedem gläubigen Moslem wird erwartet, daß er mindestens einmal im Leben den Weg nach Mekka antritt, um dort mit einem siebenmaligen Rundgang um die Kaaba, das Heiligtum des Islam, seine Pflicht gegen Allah zu erfüllen. Die Behauptung, daß eine Unterlassung der Pilgerfahrt eine unauslöschliche Sünde im Leben des Mohammedaners darstellt, gilt nur beschränkt. Der Prophet, der seine Lehre — und das heilige Buch des Koran weist dies in allem aus — mit erstaunlicher Lebensweisheit auf die Notwendigkeiten des Täglichen und Praktischen ausgerichtet hat, bestimmt, daß die Gefährdung des Lebensunterhaltes durch die Kosten einer Pilgerfahrt, mangelnde Gesundheit oder die Unsicherheit der Wegverhältnisse von der Pflicht der Pilgerreise entbinden. Außerdem sind Frauen, denen es nicht möglich ist, sich unter männlichem Schutz auf den Pilgerweg zu begeben, befreit. Von diesen Dispenzen machen natürlicherweise zahlreiche der rund 250 Millionen Moslems Gebrauch, die heute auf unserer Erdkugel leben. Immerhin aber erreicht die Teilnahme an den jährlichen Pilgerfahrten erhebliche Zahlen. In den letzten Jahrzehnten besuchten durchschnittlich 70 000 Gläubige die heilige Stadt in der Pilgerzeit. Teilweise erreichte die Beteiligung über 110 000 Menschen.

Vor unserem „aufgeklärten" Zeitalter, das auch an der islamischen Welt nicht spurlos vorüberging, stand der Hadschd, der alljährlich einen Monat vor dem großen Opferfest, ungefähr in der Mitte des mohammedanischen Mondjahres stattfindet, im Mittelpunkt des religiös-staatlichen Lebens. Die höchsten Würdenträger der islamischen Staaten, zuweilen auch die Kalifen selbst, nahmen an ihm neben allem Volk teil. Große Karawanen aus allen Teilen der islamischen Welt machten sich nach Mekka auf, um in wochen-, ja monatelangen Märschen die Heiligen Stätten zu erreichen. Die syrische Karawane und die ägyptische waren dabei immer die größten. Sie wurden auch im Zeitalter des Autos und der Eisenbahn aus religiös-konservativen Gründen aufrecht erhalten. Erstmalig in diesem Jahre müssen sie gänzlich ausfallen, abgesehen von einem kleinen Pilgerzug aus Aegypten, der wegen der jährlichen Verbringung des „Mahnmals", des Heiligen Schreins, von Kairo nach Mekka, traditionsgemäß, aber in kleinstem Rahmen durchgeführt wird. Alle übrigen Pilger müssen sich mit üblichen Verkehrsmitteln nach Mekka begeben, weil sich die Engländer nicht in der Lage gesehen haben, in den von ihnen ausgeplünderten Nahostländern die Verpflegung der Karawanen auf ihrem Wege in die Heilige Stadt sicherzustellen.

Für die Herren über Mekka und Medina bedeutete die Pilgerfahrt stets auch eine wichtige Einnahmequelle des Staates. Seit Ibn Saud die Herrschaft über Hedschas und damit über die Heiligen Stätten übernommen hat, änderte sich dies nicht. Der Herr über Arabien hat aber die Pilgerfahrt nicht nur als finanzielle Angelegenheit behandelt, sondern ist bewußt daran gegangen, dieses Fest der islamischen Welt auch zu einem wichtigen Ereignis weltanschaulich-politischer Natur, als einen Ausdruck der Sammlung der Völker des Islam zu entwickeln und damit auch seinem ureigensten Sinn zuzuführen. Dies entspricht auch ganz dem Geiste des Wahabismus, jener islamischen Erneuerungsbewegung, deren machtvoller Vertreter Ibn Saud ist und auf dessen Grundlage sein Reich aufgebaut wurde. Er hat sehr viel für die Verbesserung der Pilgerstraßen, den Ausbau der Unterkünfte und die Reinigung der Zeremonien des Hadschd von allem profanierenden Beiwerk getan. Das Pilgertreffen im saudischen Reich ist in den letzten Jahren immer mehr über das rein Religiöse hinaus zu einem Element der Sammlung der islamischen Welt geworden.

Es hat damit auch in steigendem Maße die Aufmerksamkeit der Engländer gefunden, und es ist kein Zweifel, daß man im britischen Colonial Office gerne die Gelegenheit ergriff, mit Hinweis auf den Krieg die Streuwirkung des Hadschd nach Möglichkeit einzudämmen. Was die nahöstlichen Länder selbst betrifft, so konnte auch England nicht erreichen, daß der Pilgerstrom eingeschränkt werden kann. Gerade der Hadschd des vergangenen Jahres hat gezeigt, daß die Pilgerzahl trotz aller Schwierigkeiten an die des letzten Friedensjahres heranreichte. Dagegen haben die Engländer die Gelegenheit ergriffen, die indischen Moslems, unter dem Hinweis auf die „gefährdeten Anfahrtwege über See", von dem Pilgertreffen in Mekka fernzuhalten. Auch in diesem Jahre werden deshalb keine Mohammedaner aus Indien in Mekka erscheinen können. Man hat in London zweifellos seine guten Gründe, dies nicht als unangenehm zu

empfinden. Unter demselben Vorwand „gefährdeter Anfahrtswege" wurde sogar einer kleinen indisch-mohammedanischen Delegation die Teilnahme an einem in Kairo von der islamitischen Zentraluniversität geplanten islamischen Kulturkongreß verweigert. London möchte vermeiden, daß zwischen der islamischen Welt des Nahen Ostens und der Indiens irgendwelche näheren Beziehungen angeknüpft werden können.

Die britischen Berichte über die anlaufende diesjährige Pilgerfahrt verraten ebenfalls ein gewisses Unbehagen. Die Opposition gegen die englisch-arabische Unionspolitik vom Grundsätzlichen her hat ihren Schwerpunkt so ausgeprägt in der Haltung des saudisch-arabischen Herrschers gefunden, die Parolen Ibn Sauds, daß die volle Unabhängigkeit aller arabisch-mohammedanischen Staaten, einschließlich Palästinas, eine unerläßliche Voraussetzung jeglicher Unionspolitik sein muß, haben im Vorderen Orient so einheitlich zugkräftig gewirkt, daß man im britischen Lager offensichtlich fürchtet, sie könnten anläßlich des großen Treffens der islamischen Welt im Zeichen des Hadschd noch konkreteren Ausdruck finden. Schon in Vorbereitung des Hadschd ließ Ibn Saud verkünden, daß er selbst während der Pilgerzeit in Mekka sein werde, „um mit den Gläubigen aus aller Welt Fühlung zu nehmen". Aus Aegypten hat der Rektor der Al-Azhar-Universität — des geistigen Mittelpunktes des orthodoxen Islam im Vorderen Orient — seine Teilnahme an der Pilgerfahrt nach Mekka angekündigt. Auch er erklärte diese Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch über alle die islamische Welt interessierenden Fragen benutzen zu wollen. Dem diesjährigen Hadschd dürfte also im Hinblick auf ein Sich-Näher-Kommen der mohammedanischen Staaten besondere Bedeutung zufallen.

Die iranische Regierung zurückgetreten

* **Ankara**, 16. Dez. Nach dem gestern gemeldeten Rücktrittsgesuch des iranischen Ministerpräsidenten wird nunmehr die Demission des gesamten Kabinetts gemeldet. Es hat sich also als Tatsache erwiesen, daß die wohlklingenden Phrasen, mit denen das Kommuniqué Churchills, Roosevelts und Stalins von Teheran über die Zukunft Irans bemäntelt wurde, schon jetzt jeden auch nur theoretischen Wert verloren hat. Bis zum Zusammentreten der Konferenz von Teheran ist es der iranischen Regierung anscheinend gelungen, sich zwischen den Interessen der Anglo-Amerikaner und der Sowjets hindurchzulavieren und bestehen zu bleiben. Am Ende der Konferenz hingegen bot sich ihr ein wesentlich anderes Bild. Gezwungen von der Stalinschen Interessen- und Erpresserpolitik sahen sich das iranische Volk und seine Regierung von den Anglo-Amerikanern verlassen und betrogen und mit Füßen getreten. Angesichts dieser Situation ist sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem Kabinett nichts anderes übrig geblieben, als — gewissermaßen mit erhobener Händen — in ein Nichts zu zerrinnen.

Riesengewinne im amerikanischen Kriegsgeschäft

* **Genf**, 16. Dez. Daß der Krieg eine sehr gewinnbringende Sache für wenige ist, steht fest, erklärt die radikale englische Wochenschrift „New Leader". Wie gewinnbringend er für die amerikanischen Industriellen sei, werde nunmehr, da das Handelsministerium neue Zahlen veröffentlicht, allzu offensichtlich. Diese Ziffern bewiesen, daß nie zuvor in der ganzen Geschichte der kapitalistischen Privatwirtschaft derartig gewaltige Vermögen sich in den Händen einzelner anhäuften.

Nach diesem Bericht stellen sich die Reingewinne nordamerikanischer Gesellschaften 1942 auf insgesamt 20,1 Milliarden Dollar. Das bedeute eine Gewinnzunahme von etwa 400 Prozent. Die Einnahmen aus dem Grundbesitz lägen noch höher. Stellten sie sich 1932 in den USA. auf rund 4,8 Milliarden Dollar, so 1942 auf 33 Milliarden Dollar, also eine Steigerung von 667 Prozent. Aber, fährt „New Leader" fort, trotz dieses unvergleichlichen modernen Goldrausches in den USA. blieben die Arbeiterlöhne im Arsenal der Demokratie eingefroren.

Erweiterte Zulassung von Schadenersatzansprüchen bei Unfällen

* **Berlin**, 16. Dez. Bei Dienst- und Arbeitsunfällen standen den Verletzten oder den Hinterbliebenen neben den Leistungen der Unfallfürsorge oder des Sozialversicherungsrechts bisher Schadenersatzansprüche gegen öffentliche Verwaltungen oder gegen Unternehmer grundsätzlich nicht zu. Diese Beschränkung hat bei Unfällen, die sich bei der Teilnahme am allgemeinen Verkehr ereigneten, häufig dazu geführt, daß die Geschädigten trotz der Versorgungs- oder Versicherungsleistungen schlechter gestellt waren, als andere Verkehrsteilnehmer, die Ersatzansprüche geltend machen durften.

Dieses Ergebnis konnte nicht befriedigen. Deshalb hat die Reichsregierung das am 7. 12. 1943 beschlossene, im RGBl. Teil I S. 674 veröffentlichte Gesetz über die erweiterte Zulassung von Schadenersatzansprüchen bei Dienst- und Arbeitsunfällen den Schutz der Verletzten und ihrer Hinterbliebenen gegenüber der bisherigen Rechtslage verstärkt.

Im Mittelpunkt des neuen Gesetzes stehen Dienst- und Arbeitsunfälle, die bei der Teilnahme am allgemeinen Verkehr eingetreten sind. In diesen Fällen können der Verletzte (Versicherte) oder seine Hinterbliebenen nunmehr Schadenersatzansprüche gegen eine öffentliche Verwaltung oder ihre Dienstkräfte (auf dem Gebiet des Sozialversicherungsrechts gegen den Unternehmer oder ihm Gleichgestellte) auch dann geltend machen, wenn die Ansprüche nach den Vorschriften des Versorgungs- und Sozialversicherungsrechts bisher ausgeschlossen waren. Die Versorgungs- oder Sozialversicherungsleistungen werden auf den Ersatzanspruch angerechnet. — Das neue Gesetz gilt rückwirkend für Unfälle, die seit dem 26. 8. 1939 eingetreten sind. Selbst wenn ein rechtskräftiges Urteil auf Grund der bisherigen Vorschriften ergangen ist, kann der Berechtigte sich auf das neue Gesetz berufen. Ebenso schließen Vergleiche, die in der Zwischenzeit geschlossen sind, den Berechtigten von den Wohltaten der neuen Regelung nicht aus.

Der Zusammenbruch der britischen Außenpolitik

Zwei Tage konfuse Unterhausdebatten — Der beispiellose Verrat an Europa besiegelt

O **Bern**, 16. Dez. Gibt es eine englische Außenpolitik? Manches britische Parlamentsmitglied wird sich während der gegenwärtig stattfindenden Unterhausdebatte diese Frage gestellt haben, besonders nach den zwei Reden des Mr. Eden, der seine völlige Selbstzufriedenheit darüber bekundete, daß England hinter seinen beiden Verbündeten herlaufen und deren Politik mitmachen darf. Infolgedessen ergaben auch die im Unterhaus laut gewordenen Ansichten der Abgeordneten ein Bild größter Zügellosigkeit, die nur in einer Hinsicht übereinstimmten: Würde Deutschland den Krieg verlieren, dann ist es auch um die kleinen Staaten des Kontinents geschehen.

Der konservative Abgeordnete Wedderburn meint, daß es doch zwecklos wäre, sich in Europa die Mühe einer gerechten Grenzziehung zu machen; damit wäre man in sechs Jahren noch nicht fertig. Mit dieser Erklärung kam er den Wünschen Churchills und Edens entgegen, die in Moskau und Teheran ohnehin auf ein britisches Recht in Europa verzichtet haben und die Länder des Kontinents dem Bolschewismus zu überlassen bereit sind.

Diese Wendung der britischen Außenpolitik ist noch keineswegs von allen Parlamentsmitgliedern verstanden worden. Einige befinden sich noch in dem Wahn, daß England, sobald es den Krieg gewinne, seine alte Vormachtstellung wieder antreten könne. Nur unter Führung und in Abhängigkeit von Großbritannien könnten die europäischen Demokratien ihren rechtmäßigen Platz in der Welt einnehmen, ließ sich einer der Abgeordneten vernehmen. England sei überhaupt das einzige Land, die Kleinstaaten zu retten. Welche Verkennung der realen Verhältnisse! Ein England, das alle seine Garantieversprechen brach und das aus Gründen finanzieller Abhängigkeit von den USA. nicht einen Schritt weltpolitisch allein zu gehen wagt, will andere Staaten „retten"! Ganz abgesehen davon, daß diese Staaten keineswegs den Drang verspüren, von England „gerettet" zu werden, hat auch Europa als Ganzes nicht den Wunsch, eine Neuauflage der alten britischen Hegemonie zu erleben.

Aber es gibt eben Briten, die noch nicht verstanden haben, was es heißt, den Bolschewisten Tor und Tür zu öffnen. Der Liberale Graham White fand es großartig, daß es London geglückt sei, Moskau „wieder in den Strom der Weltereignisse einzuschalten". Mr. Eden mußte ihm natürlich beipflichten, aber seine Erläuterung ließen doch niemanden in Zweifel, wohin allein der Einbruch der Sowjets in den Mittelmeer-Raum schon in kürzester Zeit geführt hat. Die Welle politischen Aufruhrs in Süditalien wird England nicht bändigen können. Es ist bereit, wie Eden versicherte, das Haus Savoyen fallen zu lassen und der kommunistisch aufgehetzten Volksmeinung freien Lauf zu lassen. England führte zwar die Verhandlungen mit den Abgesandten Badoglios, England hoffte, in Italien Fuß zu fassen und zu herrschen, aber jetzt ist es der alliierte Dreier-Ausschuß, der über Italien verfügt und an dessen Spitze nicht mehr ein englischer, sondern ein amerikanischer General steht.

Dennoch nimmt im Westminster-Parlament der Schwarm der Illusionisten kein Ende, die sich noch nicht Rechenschaft über den Zusammenbruch einer selbständigen englischen Außenpolitik abgelegt haben und die von ihrer Regierung noch Tatkraft und Handlungsfreiheit in Gebieten erwarten, in denen die britische Stimme auf Grund der Moskauer und Teheraner Regieanweisungen ausgeschaltet ist. Zu diesen Illusionisten gehört selbst ein sonst so zügelloser Kritiker wie der frühere Kriegsminister Hoare Belisha, der für den Südosten Europas eine neue Föderation empfahl. Es sei doch schade, daß man die alte Einheit der Donauländer zerstört habe, man müßte an die ehemalige Union wieder anknüpfen. Meint er eine neue Habsburger Monarchie? Der Gedanke spukt in einigen englischen und amerikanischen Köpfen, aber er ist so absurd, daß seine stete Wiederholung nur als die Folge eines völligen Mangels an konstruktiven Ideen erklärt werden kann. Nach englischen Begriffen würde somit nur die Wahl bleiben zwischen Bolschewismus oder Rückkehr der Habsburger. Die Donauländer werden für beide Möglichkeiten danken und die Erbärmlichkeit britischer Politiker bestaunen, die mit Gleichmut die Interessen der europäischen Völker verraten haben und sie immer wieder verraten würden, wenn nicht der Kontinent entschlossen wäre, sein Schicksal selbst zu bestimmen, trotz Moskau und trotz Teheran.

Peter will mit Tito verhandeln

Zweifach stürzende Krone — Regierung in einer Waldhöhle des Balkan

O **Belgrad**, 16. Dez. Während der kommunistische Bandenführer Tito zum General oder gar zum Marschall befördert wird, fehlt nicht sehr viel daran, daß Peter Karageorgewitsch von Jugoslawien nunmehr auch seine fragwürdige Anstellung als Exkönig von Londons Gnaden verliert. In dem Bestreben, dem Herrscher des Kreml sozusagen jeden Wunsch von den Augen abzulesen, hatte London die kommunistische „Regierung" Tito, die zur Zeit in irgendeiner Waldhöhle des Balkans ihren Sitz aufgeschlagen hat, anerkannt und damit den in Kairo befindlichen jugoslawischen Exil-König endgültig fallen lassen. In seiner Not will nunmehr Peter zu einem letzten, verzweifelten Mittel greifen: er beabsichtigt, eine persönliche Begegnung mit dem Bandenführer Tito herbeizuführen, um auf diese Weise die Gegensätze zu der neuen „Regierung" aus der Welt zu schaffen, so meldet es der „Daily Telegraph", der es ja wissen muß.

Wie sich Exkönig Peter allerdings dieses Zusammentreffen mit Tito vorstellt, den die königliche Polizei noch im Jahre 1927 wegen kommunistischer Umtriebe in Agram verhaftet hatte, erscheint völlig unklar. Tito dürfte es, nachdem nunmehr die dalmatinische Küste restlos von deutschen Truppen besetzt ist, schwer fallen, sich nach Kairo zu begeben, um Exkönig Peter aufzusuchen. Vor allem aber dürfte Tito noch weniger daran gelegen sein, sich mit Peter zu unterhalten. Er weiß, daß in politischer Hinsicht Moskau seine schützende Hand über ihn hält und die Engländer vor Moskau zu Kreuze kriechen. Für ihn und für seine bolschewistischen Auftraggeber ist die Bolschewisierung des Balkan eine beschlossene Sache, wenn auch wohl nur ein Wunschtraum. In diesen Moskauer Plänen ist jedenfalls Exkönig Peter keine Rolle zugeteilt worden.

Oder will Exkönig Peter den bolschewistischen Bandenhäuptling Tito höchstpersönlich aufsuchen? Vielleicht ließe sich dies mittels Flugzeug und Fallschirm bewerkstelligen. Allerdings wäre der im Fallschirm landende Exkönig ein Novum in der Geschichte dieses Krieges, das im übrigen bei den anderen geflohenen Königen Europas wohl kaum Nachahmung finden wird. Man stelle sich z. B. Wilhelminchen am Fallschirm vor. Aber selbst angenommen, Peter sollte diesen abenteuerlichen Weg wählen, um sich irgendwo in ein abseitiges Balkantal zu seinen früheren Untertanen herabzulassen, so dürfte doch der Empfang im „Hauptquartier" Titos recht frostig ausfallen. Man darf nämlich nicht vergessen, daß Titos Tschetnik-Banden Mihailowitsch, der die Rolle eines Kriegsministers Exkönig Peters spielt, mit Vorliebe als „faschistischen Mordbrenner" zu bezeichnen pflegen. Wie werden sie dann seinen König empfangen? In seinem eigenen Milieu wird Tito erst recht nicht geeignet sein, sich auf irgendwelche Zugeständnisse an Exkönig Peter und seine Clique einzulassen.

Die Tatsache, daß eine Begegnung Peters mit Tito überhaupt erwogen wird, verweist auf die hoffnungslose politische Lage, in der sich heute die Exilregierungen befinden, deren Länder in den von Moskau beanspruchten Einflußgebieten liegen.

Neuer badischer Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier**, 16. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Hermann Hohn, Führer einer Infanterie-Division; Major Peert Reeder, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Herbert Döhle, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Alfred Martens, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Arnim Freiß, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiten Kurt Nöbel, Gruppenführer in einer Aufklärungs-Abteilung.

Oberst Dr. Hermann Hohn, am 11. Oktober 1897 in Renchen (Gau Baden) geboren, kämpfte mit seiner rheinischen Infanterie-Division in Tscherkassy über 14 Tage gegen starke feindliche Uebermacht. Seinem entschlossenen Eingreifen an den Brennpunkten der Abwehrschlacht war es zu verdanken, daß die Massenangriffe der Sowjets unter schwersten Verlusten für den Feind scheiterten, bis die Stadt dann durch eintreffende Verstärkungen freigekämpft wurde.

Das Ritterkreuz für nicht zurückgekehrten Kampfflieger

* **Berlin**, 16. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Frey, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Leutnant Frey, bewies auf über 800 Feindflügen kühnes Draufgängertum, das die Grundlage seiner großen Erfolge bildete. Stets war er den jungen Besatzungen Ansporn und Vorbild. Er kehrte von einem Feindflug nicht zurück.

Sechs neue Ritterkreuzträger der Waffen-SS

* **Berlin**, 16. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Werner Hörnicke, Bataillonskommandeur in einer SS-Brigade, an SS-Obersturmführer Dr. Wolfgang Röhder, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung der SS-Panzer-Division „Das Reich", an SS-Untersturmführer Bruno Hinz, Kompanieführer in der SS-Panzer-Division „Wiking", an SS-Hauptscharführer Gustav Schreiber, Zugführer im Regiment „Germania" der SS-Panzer-Division „Wiking", an SS-Hauptscharführer Erich Zepper, Kompanieführer im Regiment „Westland" der SS-Panzerdivision „Wiking", und an SS-Oberscharführer Alfred Siegling, Spähtruppführer in der Aufklärungsabteilung der SS-Panzerdivision „Das Reich".

Mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet

* **Berlin**, 16. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an SS-Untersturmführer Erich Weise, Werkmeister in einem Panzerwerkstattzug des Panzerregiments der SS-Panzerdivision „Wiking".

Dem technischen Können und der Tatkraft sowie dem Arbeitseifer des Werkmeisters war es zu danken, daß auch in Zeiten stärkster Beanspruchung beschädigte Panzerkampfwagen sofort geborgen, instand gesetzt und wieder eingesetzt werden konnten. Wenn die Panzerabteilung nach den schweren Kämpfen des Sommers 1943 und nach der Frontverlegung hinter den Dnjepr noch über den größten Teil ihrer Kampfwagen verfügte, so ist das hauptsächlich das Verdienst des SS-Untersturmführers Weise.

Erlebnisse im Kriegsgefangenenlager

Ein badischer Soldat erzählt über die Behandlung durch Briten und Yankees

Wir berichteten kürzlich über den Ehrentag der Austauschgefangenen unseres Gaues, von denen eine Abordnung durch die führenden Männer von Partei, Wehrmacht und Stadt in Straßburg empfangen wurde. Hierbei ergab sich Gelegenheit, mit den Männern ausführlich zu sprechen. Ihre Erzählungen decken sich genau mit dem, was man über die Erfahrungen der zurückgekehrten Kriegsgefangenen las. Was sie im einzelnen persönlich erlebt haben, davon sollen die Schilderungen eines Badeners mitgeteilt werden.

Sanitätsoberfeldw. Franz Müller stammt aus Ramsbach bei Oppenau. Der kleine Neuchtäler mit seiner stillen, freundlichen Art ist ein echter Sohn unserer Heimat. Die zahlreichen und seltenen Kriegsauszeichnungen — außer den beiden EK's das Fallschirmschützenabzeichen und das Luftwaffenerdkampfabzeichen — weisen ihn aber auch als einen hervorragenden Soldaten aus.

Er hat Kreta mitgemacht, bekanntlich eines der tollkühnsten Unternehmen dieses Krieges. Von der Sonnenglut Kretas hinauf in den russischen Winter vor Leningrad war ein gewaltiger Sprung. Wiederum gab es für die Fallschirmmänner schwere Arbeit. Und dann kam der Kampf in Nordafrika bei der Armee Rommel, bei dem der Oberfeldwebel in englische Gefangenschaft geriet. — Wie war dort die Behandlung? — Bei den Engländern unterschiedlich (wie man auch von den anderen Austauschgefangenen gehört hat), bei den Amerikanern durchweg schlecht. In einem britischen Lager war der Kommandant ein Frankfurter Jude namens Frey. Der wagte seinen Deutschenhaß zwar nicht allzu offen zu zeigen, hatte aber seine ausgeklügelt hinterhältigen Methoden, die Deutschen zu quälen. So bekamen sie die ganze Zeit keine Post mehr aus der Heimat zu sehen. Einer von den Engländern von jeher gern geübten Praxis entsprach es auch, daß sie deutsche Gefangene in völlig zerlumpte italienische Uniformen steckten und sie durch die Straßen Kairos führten, um dem Straßenpöpel zu demonstrieren, was die Feinde Britanniens doch für verkommene, dreckige Kerle wären...

Bei Unterhaltungen mit englischen Wachsoldaten gab es endlose Debatten über alle möglichen politischen Fragen. Das ging so weit, daß die Mannschaften mehrmals abgelöst wurden, weil man eine Infizierung mit „Nazipropaganda" befürchtete. Hinter der angeborenen britischen Ueberheblichkeit, die anfangs zu überwinden war, kamen dann doch manche vernünftige Ueberlegungen zum Vorschein. Wenn von den Bolschewisten die Rede war, konnte man eine gewisse Sorge heraushören; Wenn es den Deutschen nicht gelingen sollte, die Sowjets aufzuhalten, wobei, wie man im Stillen hoffte, beide sich verbluteten, was wird dann schließlich aus uns selber werden? Vor den deutschen Soldaten zeigten die Engländer jedenfalls einen Heidenrespekt. Zwar meinten sie, als der Badoglioverrat offenbar wurde, es ginge jetzt mit uns in ein paar Wochen zu Ende. Als aber dann die Befreiung des Duce gemeldet wurde, da hieß es nicht nur in den Gesprächen, sondern auch in englischen Zeitungen, einen solchen Husarenstreich brächten doch nur die Deutschen fertig.

Auch sonst zeigten die Wachmannschaften für uns viel Interesse. Sehr gern hörten sie uns singen. Unsere taktfesten Marsch- und die gefühlvollen deutschen Volkslieder imponierten ihnen offensichtlich weit mehr als das Gedudel ihrer eigenen Militärmusik. Was wir sonst zu unserer Kurzweil anstellten, unsere Lager-Varietés z. B., bei denen die „Damen" mit aus Moskitonetzen gefertigten Schleiergewändern auftraten, fanden auch bei ihnen großen Beifall. Und unsere Bastelarbeiten, die wir mit primitivstem Werkzeug und Material herstellten, wobei die Ornamente mittels Brennagläsern eingebrannt wurden, gefielen einem Offizier so gut, daß er meinte, wenn man eine Ausstellung dieser Sachen in London zeigen würde, wäre mit einem Schlag die Meinung von der deutschen Barbarei widerlegt ... Eines wurde uns klar und manchmal auch von seiten der englischen Soldaten angedeutet, von Volk zu Volk wäre vor dem Krieg eine Annäherung sehr wohl möglich gewesen. (Es erübrigt sich, hier nochmals alle die vergeblichen Schritte des Führers gerade zu einer solchen aufzuzählen und nachzuweisen, wie sie von der herrschenden Oberschicht durchkreuzt wurden. D. Schr.) Aus den Unterhaltungen war auch die Unzufriedenheit mit der ungleichen Lebensmittelversorgung in England herauszuhören, wobei die breiten Massen zweifellos viel magerere Rationen bekommen als bei uns jedermann.

Wenn aber die Rede auf die Amerikaner kam, dann war es oft mit der mehr oder weniger sorgfältig bewahrten Zurückhaltung vorbei. Dann hieß es z. B.: Wir Tommys können hier jahrelang in dem dürren Sand Libyens kämpfen, während sich die Yankees in den reichen französischen Besitzungen Westafrikas breit machen. Dabei sind sie nur Halbsoldaten, die hinterher tippeln, wenn die Engländer die Blutarbeit getan haben, und das Maul vollnehmen ... Als wir dann selber mit den Amerikanern zu tun hatten, indem wir in ihre Lager kamen, konnten wir die schlechte Meinung ihrer Verbündeten verstehen. Von militärischen Auftreten haben sie keine Ahnung. Lächerlich war für uns immer, wie sie jede Bewegung eines einzelnen Mannes von uns mit der Maschinenpistole im Anschlag verfolgten. Was einige Kameraden von uns doch nicht hinderte, vom fahrenden Zug abzuspringen, um die Flucht nach der spanisch-marokkanischen Grenze zu versuchen. Ein vernünftiges Wort war mit den Brüdern überhaupt kaum möglich, sie redeten furchtbar dumm und geschwollen daher. So waren wir schließlich doppelt froh, als wir auf dem Weg des Austausches aus ihrem Gesichtskreis verschwanden.

Und wie war die Stimmung unter den Gefangenen selber? — Wir bekamen zwar nichts anderes vorgesetzt als feindlichen Nachrichtenstoff. Wir wußten, was wir davon zu halten hatten. Die Aelteren unter uns hatten den vorigen Krieg noch in zu guter Erinnerung. Daß wir Deutsche es am Ende trotz unzweifelhafter Rückschläge doch noch schaffen würden, das blieb den Männern aber jeden Tag unerschütterliche Gewißheit. E. D.

Kurz gefaßt:

Finnische Schriftstellerinnen, die auf Einladung der Reichsfrauenführung von einem Lehrgang des deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts in Weimar zurückkehrten, trafen am Donnerstag in Helsinki ein.

General Malmberg, der Chef der finnischen Soldatenjungen, überreichte als Gruß der finnischen Soldatenjungen an die HJ. im Reich dem Landesjugendführer der HJ. in Finnland, Bannführer Bäder, zur Uebermittlung an den Reichsjugendführer zwei Saunamodelle, die von einer ostfinnischen Einheit der Soldatenjungen für die Kameraden der HJ. gebaut worden sind.

In Istrien wurden in einer Karsthöhle in der Nähe von Pisino wieder die Leichen von 26 Italienern gefunden, die in der Nacht zum 4. Oktober von den Kommunisten ermordet und in die Höhle geschleudert worden waren.

Die Schadenersatzforderungen wegen der infolge englischen Bombenwurfs auf die schwedische Universitätsstadt Lund entstandenen Schäden werden sich auf etwa eine Million Kronen belaufen.

In Algier nimmt der Wirbel der Absetzungen und Verhaftungen immer größeren Umfang an. Einer Mitteilung des Innenkommissars zufolge sind in der vergangenen Woche abermals 40 Personen ohne Gerichtsurteil auf dem Verwaltungswege im Hinblick auf ihre politische Einstellung interniert worden.

Churchill ist infolge einer Erkältung an einer leichten Lungenentzündung erkrankt, wie Attlee im englischen Unterhaus mitteilte.

Die englischen Farmer haben nach einem Bericht der „Daily Mail" ein Schreiben an den Premierminister sowie an den Ackerbauminister gerichtet, in dem sie gegen die von der Regierung festgesetzten Preise protestieren. In dem Schreiben wird an das von der Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Preise den steigenden Produktionskosten anzupassen.

Die japanische Luftwaffe schoß im Kampf gegen die Versorgung Tschungkings auf dem Luftwege aus Indien seit Mitte Oktober 41 Feindmaschinen ab, davon 14 große Transportflugzeuge, 28 Maschinen, darunter 22 Großflugzeuge, wurden entweder beschädigt oder in Brand geschossen. Die japanischen Verluste belaufen sich auf neun Maschinen.

Japanische Bomber griffen am 13. Dezember feindliche Flugplätze in Vorderindien an. 16 Feindmaschinen wurden dabei abgeschossen und 15 am Boden zerstört. In weiteren Einsätzen wurden 21 feindliche Maschinen abgeschossen und 15 am Boden vernichtet.

USA.-Innenminister Ickes erklärte am Donnerstag, verschiedene Anzeichen sprächen für einen neuen Kohlenstreik, wenn die Bergarbeiter und die Bergwerksbesitzer nicht bald zu einem Lohnvertrag kommen würden. Die durch einen neuen Kohlenstreik verlorene Kohle stelle einen später nicht wettzumachenden Verlust dar.

Die Kohlenknappheit in den USA. wirkt sich nach Meldungen aus Washington immer stärker auch auf den zivilen Sektor aus. Infolge der Minderförderung der englischen Bergwerke sind die Vereinigten Staaten zu wesentlich größeren Kohlenverfrachtungen über See gezwungen, als vom Kriegsproduktionsamt vorgesehen war.

In Neuyork wurde vor kurzem die Oper „Carmen" von einem großen Brodway-Theater als Niggerparodie und zwar nur mit Schwarzen als Sängern und Schauspielern, „erfolgreich" aufgeführt. Wie eine Meldung besagt, sei nicht viel von der klassischen Oper Bizets übrig geblieben. So steht also das gepriesene „amerikanische Jahrhundert" aus, das einen unvorstellbaren kulturellen und moralischen Niedergang in sich birgt.

Ein Eisenbahnerstreik droht, wie aus Cleveland (Ohio) gemeldet wird, am 30. Dezember auszubrechen. Die fünf großen Eisenbahngewerkschaften der USA. gaben nämlich am Mittwoch bekannt, daß sich ihre Mitglieder aus Protest gegen die jetzigen Löhne für einen Streik ausgesprochen haben.

In Texas brannte eine Brandbombenfabrik am Mittwochabend ab. Dabei wurden Magnesiumvorräte im Wert von vielen Millionen Dollars vernichtet. Der Brand wütete drei Stunden und erzeugte eine Helligkeit, die noch in einer Entfernung von 110 Kilometer beobachtet werden konnte.

Zwischen Argentinien und Paraguay wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem Argentinien für Paraguay Freizonen in den Häfen Buenos Aires und Rosario vorsieht. Ferner verpflichtet es sich, das Straßennetz zur Grenze von Paraguay auszubauen. Weiter wurde ein Abkommen über die Verstärkung des Luftdienstes zwischen Asuncion und Buenos Aires getroffen.

Expreßgutbeförderung vor Weihnachten 1943

(* **Karlsruhe**, 16. Dez. Um den Gepäck- und Expreßgutverkehr vor Weihnachten pünktlich und glatt abwickeln zu können, wird die Annahme von Expreßgut und beschleunigtem Eil-Stückgut in der Zeit von Montag, den 20. Dezember bis Freitag, den 24. Dezember 1943 gesperrt.

Ausgenommen sind: Wehrmachtgut a, Privatgut für die Wehrmacht a, Rüstungsgut a, Arzneien- und Apothekerwaren, Auslandssendungen, Filme, Flugeisenbahnsendungen, Lebensmittel, Lebensmittelkarten, leicht verderbliche Güter, Lose der Reichslotterie der NSDAP., Matern, Schnittblumen, Wild, tierische Innereien zur Herstellung von Heilmitteln (z. B. Insulin, Leberpräparate) und dergl., sowie Spezialgeräte hierfür, Zeitschriften, Zeitungen nicht politischen Inhalts und Zeitungsbeilagen.

Die Sperre gilt nicht für Sendungen innerhalb des Bezirks der Reichsbahndirektion Karlsruhe (einschließlich Elsaß). Den Verkehrtreibenden wird empfohlen, ihre Sendungen möglichst frühzeitig — jedenfalls vor dem 20. Dezember — aufzuliefern und in jedes Versandstück ein Doppel der Anschrift einzulegen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mumm. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Rastatter Stadtspiegel

Leistungssteigerung im Bekleidungshandwerk

Rastatt. Die Rationalisierung der Arbeitsweise ist unbedingt notwendig, um den an das Bekleidungshandwerk gestellten Forderungen gewachsen zu sein. Nach Umgestaltung der bisherigen Unterrichtsweise im Zuschneiden und Verarbeiten der Damen- und Herrenbekleidung führt das Deutsche Leistungsertüchtigungshandwerk – Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk Oberrhein – an den Kreisorten in Baden und Elsaß laufend Berufsbildungsmaßnahmen für Angehörige der Bekleidungshandwerke durch. Der Unterricht wird ausschließlich nach den vom Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik im Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk ausgearbeiteten Lehrplänen erteilt. Anmeldungen zur Teilnahme sind schriftlich oder mündlich an das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk Oberrhein, Straßburg, Vagesenstraße 34, zu richten. Auskunft erteilen die Innungen des Bekleidungshandwerks, die Kreishandwerkerschaften und das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk Oberrhein.

(WHW.-Wertscheine- und Spielsachen-Ausgabe.) Die Ortsgruppe Rastatt-Zay gibt die WHW.-Wertscheine sowie die Spielsachen für die Betreutenkinder bis zu 10 Jahren am Sonntag, den 19. Dezember, von 11 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle aus. Für die Kinder, die Spielsachen erhalten, sind deren Kleiderkarten vorzulegen. Die Ausgabezeit muß unbedingt eingehalten werden.

(Filmtheater.) In den Schloß-Lichtspielen läuft ab heute nur bis Montag „Das Ferienkind" mit Lizzi Holzschuh, Karin Hardt und Hans Moser als glücklichen Großvater. Wochenschau zu Beginn. Samstag 14.30 Uhr Jugendvorstellung. — Das Rex zeigt nur 4 Tage Albrecht Schoenhals, Hans Söhnker, Karin Hardt und Gerda Maurus in „Arzt aus Leidenschaft". (Jugend verboten.) Samstag, 14.30 Uhr, und Sonntag 10 Uhr Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel".

*

W. **Bietigheim.** (Lichtbildervortrag.) Ueber unsere engere Heimat sprach am Donnerstag unter Vorführung prächtiger Lichtbilder Professor Krämer aus Rastatt. Die Jugend hatte sich sehr zahlreich eingefunden, doch war der Besuch durch Erwachsene bedauerlich gering. Ortsgruppenleiter Pg. Veid führte den Redner ein und erteilte ihm das Wort. Mit reichem Beifall beantwortete die Jugend seine Ausführungen.

Abgabe von Zucker an die Verbraucher

Vom Landesernährungsamt — Abt. B — wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Zucker auf die Abschnitte der Reichszuckerkarte der 57. und 58. Zuteilungsperioden schon in der 57. Zuteilungsperiode bezogen werden kann. Zur Erreichung einer möglichst weitgehenden Entlastung der Großläger in Zucker werden die Verbraucher aufgefordert, von der Möglichkeit des Vorausbezugs allgemein Gebrauch zu machen und den Zucker für die 57. und 58. Zuteilungsperiode längstens bis 31. Dezember ds. Js. vom Kleinverteiler zu beziehen.

Aufschub der Verjährungsfristen

Der Reichsjustizminister hat zur Frage der Verjährung mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Luftkrieges und zur Vermeidung unnötiger Zahlungsbefehle und Klagen eine wichtige Verordnung erlassen. Danach wird der Ablauf der kurzen Verjährungsfristen von zwei und vier Jahren für Ansprüche des täglichen Lebens und für Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, die am 15. Dezember 1943 noch nicht verjährt waren, bis zum Schluß des Jahres 1944 hinausgeschoben.

Die Inventurverzeichnisse: „Mein Eigentum"

In Ergänzung einer kürzlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Inventurverzeichnisse „Mein Eigentum" und „Mein Hab und Gut" gleichermaßen zugelassen sind. Sie haben folgenden Gebrauchswert: „Mein Hab und Gut" erscheint weiterhin in Bogenform, kann also leicht mit der Schreibmaschine vervielfältigt werden. Die Heftform von „Mein Eigentum" eignet sich gut für handschriftliche Eintragungen, besonders auch bei ausführlichen Verzeichnissen. Beide Vordrucke im Verlag W. Reimer Nachf. Ernst Kuhn, Berlin SW. 61, Belle Alliance-Str. 94, und durch den Papierhandel.

Blick über Baden-Baden

Jahreshauptversammlung des Turnerbunds Baden-Baden

Baden-Baden. Zur diesjährigen Hauptversammlung hatte der Turnerbund seine Mitglieder auf Dienstagabend in die Brauerei Bletzer eingeladen. Zahlreich war die Beteiligung aus allen Abteilungen. Mit dem Liede: „Seht, wie die Sonne dort leuchtet" wurde die Versammlung eröffnet. Nach der Begrüßung durch Vereinsführer Layer, in welcher die Freude über den außerordentlich guten Besuch zum Ausdruck kam, wurde der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins gedacht. Kriegsbedingt sind sämtliche Aemter (Vereinsführer, Kassier und Schriftführer) in einer Person vereinigt, so daß Kamerad Layer in ausführlichen Darlegungen die verschiedenen Punkte behandelte. Der Verwaltungsbetrieb wurde auf die nur unbedingt notwendigen Sitzungen beschränkt. Aus dem turnerischen Tätigkeitsbericht ist besonders hervorzuheben, daß, trotzdem wir im fünften Kriegsjahre stehen, im Turnerbund noch keine einzige Turnstunde ausgefallen ist und daß keine Kreisveranstaltung ohne Mitwirkung des Turnerbundes stattgefunden hat. Einen Höhepunkt des verflossenen Berichtsjahres bildeten die Gaumeisterschaften, verbunden mit den Ausscheidungskämpfen zur Deutschen Meisterschaft, deren Ausrichtung und Durchführung trotz manch kriegsbedingter Hemmnisse vom Turnerbund meisterhaft bewältigt wurde und durch den errungenen dritten Platz von Käthe Huber auch in turnerischer Hinsicht für den Verein einen großen Erfolg brachte. Weitere Siegerurkunden von den verschiedenen Veranstaltungen wurden ausgehändigt, die alle Zeugnis ablegen von der unbeirrbaren Leitung und Leistung des Vereins. Die Kasse wurde von den Prüfern in Ordnung befunden, es kann gesagt werden, daß der Turnerbund auch in finanzieller Hinsicht auf festem Grunde fußt. Die beiden Kassenprüfer versehen ihr Amt auf weitere zwei Jahre. Dem schon über 30 Jahre in Verwaltungsämtern des Turnerbundes stehenden Vereinsführer Layer wurde vollstes Vertrauen ausgesprochen. Mit dem Appell, alle Kräfte einzusetzen, um den turnerischen Betrieb noch zu steigern und darüber hinaus jeder auf seinem Platze mitzuwirken, diesen harten Kampf mit einem Siege zu beenden, wurde die einmütig verlaufene Versammlung geschlossen.

Beba.

Baden-Badener Standesbücher

Geburten: Christiane Hertha, V.: Dr. Friedrich Johann Julius Hammer, Mannheim, Horst-Wessel-Platz 5; Türgen Heinrich, V.: Dr. Wilhelm Julius Jacobi, Köln, Brüsseler Platz 3; Horst Dieter, V.: Kurt Helmut Frost, Obersteinbach, Lange Straße 40; Joseph Emil, V.: Anton Gabriel Früh, hier, Hindenburgstraße 38; Dieter Anton, V.: Franz Engelmann, Sinzheim, Klosterpark Fremersberg; Bernd Johannes, V.: Markus Georg Scheidel, Mannheim-Seckenheim, Offenburger Straße 9; Roland Max, V.: Maximilian Alexander Madlener, hier, Schloßstaffeln 1; Hermann Klaus, V.: Johann Franz Mannheim, Schwetzinger Platz 1; Brunhilde, V.: Karl Theodor Berpen, Hagen in Westfalen, Zollstraße 2; Ursula, V.: Heinrich Friedrich Wilhelm Koch, Karlsruhe, Kaiserallee 41; Sigrid Erika, V.: Heinrich Leo Fischer, München, Kapellenäckerstraße 5; Helge Elisabeth, V.: Heinrich Leo Fischer, München, Kapellenäckerstraße 5; Bernd Eugen, V.: Eugen Bodamer, Horden, Brunnenwiese 26; Renate, V.: Philipp Heinrich Heinzemann, Kassel, Crevfaer Straße 12; Anneliese, V.: Leopold Eugen Straub, hier, Rheinstraße 36.

Heiraten: Hermann Vielfieber, Konstanz a. B., Stefansplatz 4, und Elisabeth Luise Bayer, hier, Lange Straße 89 a; Dr. Walter Gerhard Nestler, Karlsruhe, Gartenstraße 54, und Marieliese Emilie Margarete Pfisterer, Karlsruhe, Amalienstraße 19; Siegfried Gustav Lamprecht, Hohenfalza, Turnerstraße 4, und Marianna Szymkowiak, Berlin-Charlottenburg, Pestalozzistraße 100; Valentin Gohler, Selbach (Kreis Rastatt), und Maria Heim, hier, Gunzenbachstraße 6; Franz Grieser, Buching (Kreis Füssen), und Luise Fischer, hier, Schatzgraben 11; Alois Wassermann, hier, Markgrafenstr. 4, und Marie Martha Pauline Huppert geb. Bilger, Mannheim, Schwarzwaldstraße 25; Edmund Walter Riegelsberger, Oberkirch, Weiherweg 6, und Maria Theresia Sprößer, hier, Kapellenstraße 42; Richard Herbert Walter, hier, Erwinstraße 8, und Elise Karoline Margarete Lang, hier, Ludwig-Wilhelm-Platz 9.

Sterbefälle: Kurt Werner Dickel, geb. 24. 11. 1943 in Baden-Baden, Mannheim F 3, Nr. 21; Marie Luise Meise geb. Müller, geb. 4. 4. 1860 in Krefeld, Hamburg, Johnsallee 63; Josephine Luise Walchburger geb. Müller, 20. 7. 1868 in Baden-Baden, hier, Stephanienstraße 9; Marie Fischbach, geb. 9. 9. 1857 in Wildbad, hier, Maximilianstraße 44; Karoline Henriette Seitig geb. Weber geb. 31. 8. 1849 in Durlach, hier, Sophienstraße 26; Ernst Emil Voigt, geb. 27. 11. 1867 in Lucka (Sachsen-Altenburg), hier, Rettigstraße 2; Johannes Oser, geb. 23. 6. 1882 in Altschweier, hier, Eckherstraße 17; Friedrich Elisabetha Reeb geb. Reich, geb. 17. 12. 1878 in Baden-Baden, hier, Weinbergstraße 22; Emma Bertha Riedinger geb. 23. 10. 1871 in Gernsbach, hier, Lichtentaler Straße 98 a; Bernhardine Franziska Zahn geb. Kruft, geb. 2. 8. 1867 in Baden-Baden, hier, Bismarckstraße 23; Josef Schück, geb. 7. 2. 1878 in Oos, hier, Rheinstraße 214; Hermine Doll, geb. 21. 12. 1892 in Unteraromsbach Bruchsal, Friedrichstraße 62; Wilhelmine Blau, geb. 17. 1. 1888 in Duderstadt, hier, Römerstraße 12; Hermann Karl Armbruster, geb. 10. 7. 1915 in Heidelberg, hier, Schillerstraße 9; Adele Mathilde Klara Hauser geb. Tenner, geb. 22. 11. 1865 in Heidelberg, hier, Maximilianstraße 44.

Aus dem Murgtal berichtet

Unvergessene Meister

Gernsbach. Wohl selten dürften die Besucher einer Veranstaltung in so hohem Maße durch die Reife der Darbietungen beeindruckt gewesen sein, als nach Schluß des Gastspiels der Städtischen Bühnen Dortmund. Unsere guten alten Meister waren zu Ehren gekommen; eine köstliche Stunde durch die Wiedergabe aus Werken von Mozart, Verdi, Puccini u. a. uns geschenkt worden. Wir hörten u. a. aus „Zauberflöte" das Lied: „In diesen heil'gen Hallen" sowie das Duett: „Bei Männern welche Liebe fühlen", eine Arie aus „Butterfly" und aus „Don Carlos". Das Lied an den Abendstern aus „Wagners Tannhäuser", ein Duett aus der Oper „Mignon" und eine Arie aus „Traviata" vervollständigten die Serie dieser Meisterwerke. Sänger und Sängerinnen haben durch die bewundernswerte Wiedergabe den restlosen Genuß dieser Lieder ermöglicht. In dankbarem Gedenken wird dieser Abend bleiben, der auch auf dem Gebiet der Tanzkunst jenen künstlerisch bedeutungsvollen Rahmen wahrte, der sehr wohl auf jede dekorative Beigabe verzichten konnte.

Der Dank der Besucher bekundete sich durch außergewöhnlich starken Beifall und galt auch der einwandfreien Begleitung der Lieder und Tänze am Flügel. Freudig seien die Grüße aus dem Rheinland erwidert und von Herzen wünschen wir den weiteren Gastspielen durch unsere badische Heimat jenen großen Erfolg, den dieses künstlerisch überragende Programm verdient.

Wilh. von Müller

v.M. **Gernsbach.** (Schont unsern Wald!) In letzter Zeit ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß beim Holzsammeln und auch beim Aufmachen von Schlagraum unberechtigterweise junge und auch mittelstarke Bäumchen gefällt wurden. Um rascher den Stamm abzuholzen, wird auf Säge und Beil verzichtet und erst dieser Tage konnte ein Frevler gestellt werden, der eine Douglastanne abgeknickt hat. — Selbst beim Pflücken eines bescheidenen Waldsträußes sollte zumindest darauf geachtet werden, daß der Baum nicht verschandelt wird und sicher bietet ein Baum mit abgerupften Aesten keinen schönen Anblick, abgesehen von dem Schaden, der hierdurch verursacht wird. — Eine strengere Befolgung der Bestimmung, wonach Hunde im Walde an der Leine geführt werden müssen, wäre ebenfalls dringend erforderlich und es wird erneut darauf hingewiesen, daß wildernde Hunde erschossen werden.

Mo. **Gaggenau.** (Kriegsweihnacht der NSDAP. Gaggenau-Ost und -West.) In der Jahnhalle findet am Sonntag, den 19. Dezember, um 15 Uhr, das diesjährige Volksweihnachtsfest der NSDAP. statt. Es nehmen daran alle Gliederungen der Partei, die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppen, BDM., Glaube und Schönheit, HJ., MJ., JV., JM. teil. Eingeladen ist hierzu die ganze Gaggenauer Bevölkerung, insbesondere aber unsere Gäste.

(Obst- und Gartenbauverein.) Die bereits an die Interessenten ergangene Aufforderung zur Abholung ihrer bestellten Bäume, wurde noch nicht genügend beachtet. Diese müssen am Freitag und Samstag, den 17. und 18. Dezember, jeweils vormittags in Stehles Garten abgeholt werden.

Michelbach. (Führung und Dienst der Jugend.) Mit dem Ziel, die hiesige Jugend immer mehr im nationalsozialistischen Sinne führen zu können, wurden Dienstappelle am Samstagabend für die Führer und Unterführer und am Sonntagvormittag für die gesamte Jugend abgehalten. Ortsgruppenleiter Pg. Bittmann und Standortführer Pg. Kraft gaben dabei wertvolle Belehrungen, welche gut verstanden wurden, mit dem Hinweis, dies in guter Kameradschaft zu verwerten. Der Dienst für die Winterzeit, wie er ab Neujahr durchgeführt wird, regelmäßig wöchentlich: Dienstags für das Jungvolk, Mittwochs für Jungmädel und BDM. und Donnerstags für HJ., ist vollzählig zu besuchen. Es werden Listen über den Dienstbesuch geführt, die Eltern werden gebeten, hierzu ihre Kinder freizugeben und dazu anzuhalten.

(Weihnachtsmarkt der Jugend.) Am Sonntag, 19. Dezember, 10 Uhr, werden die von der Jugend gebastelten Spielsachen verkauft. Vorbestellungen werden für die Kinder deren Väter Soldaten sind, vorher durch die Jugendführer entgegengenommen und vor den andern berücksichtigt.

L. **Lautenbach.** (Zellenabend.) Am kommenden Samstagabend versammeln sich sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen zu einem Zellenabend mit unserem neuen Ortsgruppenleiter Pg. Schmelzle aus Gernsbach im Sonnen-Nebenzimmer.

(Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle zeigt am Sonntagnachmittag im Gasthaus zur Sonne den Tonfilm „Kohlhiesels Töchter", dazu die neue Wochenschau.

St. **Hilpertsau.** (Auszeichnungen.) Mit berechtigtem Stolz tragen zwei weitere Söhne der Gemeinde das E.K. 2. Es sind dies: Sturmmann Franz Klumpp und Gefreiter Otto Weiler, Sohn des Betriebsleiters Max Weiler.

M. **Reichental.** (Beerdigung.) Am Dienstagvormittag wurde der verstorbene Thomas Störtzer, Wegwart a. D., im Alter von 75 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. Revierförster Merkel (Bryttengau) schilderte am Grabe seinen Lebensgang. Er dankte für seine 35jährige treue Dienstzeit und legte als letzten Gruß einen Kranz am Grabe nieder. Auch der Vereinsführer vom Gesangverein, dem er über 36 Jahre angehörte, ehrte ihn mit einer Kranzniederlegung.

(Auszeichnung.) Gefreiter Florian Klumpp, K. Sohn, wurde mit dem EK. 2 ausgezeichnet.

H. **Hörden.** (Heldentod.) Obergefreiter Franz Weber starb im Osten den Heldentod. Franz Weber, der aus Sulzbach, Amt Rastatt, stammt und hier verheiratet war, genoß als stiller, fleißiger Mann allgemeines Ansehen.

F. **Vermersbach.** (Heldentod.) Gefreiter Wendelin Stößer in seiner an der Ostfront erlittenen schweren Verwundung erlegen. Seiner jungen Frau und seinen beiden Kindern, sowie seinen hochbetagten Eltern und Geschwistern wendet sich die Teilnahme der gesamten Heimatgemeinde zu.

Forbach. (Vorweihnachtliche Feierstunde.) Am vergangenen Sonntag hielten die Frauen der Zelle Ebersbronn ihre Feierstunde im Hotel Waldeck in Kirschbaumwasen. Der Weihnachtsbaum im Kerzenschein, Lieder, Gedichte und Märchen brachten richtige Weihnachtsstimmung. Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Rheinschmidt sprach am Schluß der Feier in warmen Worten von den Pflichten der Frau in der Heimat. — Eine am 5. Dezember stattgefundene Frauenversammlung im Hotel Wasserfall war ebenfalls sehr stark besucht. — Auch eine Gebäcksammlung für unsere Verwundeten ist sehr gut und reichlich ausgefallen.

Bei Schnell- und Eilzügen Zulassungskarten

Zu Weihnachten 1943 werden auch in diesem Jahr zu den wichtigsten Schnell- und Eilzügen wieder Zulassungskarten ausgegeben. Außer der allgemein vorgeschriebenen Reisegenehmigung, deren Bedingungen in den Tageszeitungen bereits bekanntgegeben worden sind, können also in der Zeit vom 16. bis mit 17., 22. bis mit 24., und 26. bis mit 31. Dezember 1943 bestimmte zulassungskartenpflichtige Züge nur mit Fahrausweisen über eine Entfernung von mehr als 150 Kilometer und mit einer für den Zug gültigen Zulassungskarte benützt werden. Die Zulassungskarten können bis 3 Tage vor Reiseantritt unter Vorlage der polizeilichen Reisegenehmigung mit den Fahrausweisen gelöst werden. Welche Schnell- und Eilzüge zulassungskartenpflichtig sind und welche Erleichterungen bei einzelnen Zügen zugestanden sind, ist aus den auf allen Bahnhöfen aushängenden roten Plakaten zu ersehen. Die nicht in den Plakaten genannten Züge sind nicht kontingentiert; ohne Reisegenehmigung dürfen diese natürlich auch nicht benutzt werden.

Rheinwasserstände vom 16. Dezember

Konstanz 260 (—2), Rheinfelden 166 (0), Breisach 97 (—6), Kehl 168 (+3), Straßburg 155 (+3), Karlsruhe-Maxau 319 (+1), Mannheim 169 (—1), Caub 95 (—7).

Umschau am Oberrhein

Aussteuer auf Kosten der Feststellungsbehörde

Mannheim. Die 29 Jahre alte Elise Schreckenberger aus Weinheim wollte auf eigene Art schnell und billig zu einer Aussteuer kommen. Sie bewohnte in Mannheim ein möbliertes Zimmer in einem Hause in der Neckarstadt, das bei einem feindlichen Terrorangriff im September 1943 zerstört wurde. Das war ihr günstige Gelegenheit, die Aussteuerfrage zu regeln, um ihren Geliebten, mit dem sie seit 1940 zusammenlebte, heiraten und das ersehnte Heim gründen zu können. Sie ging zur Feststellungsbehörde und gab dort ein Schlafzimmer, eine Küche und die zu einem Haushalt erforderliche Wäsche, Geschirr und sonstige Gegenstände, dazu noch ein Radio, ein Fahrrad und verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwert von 2424 RM. als vernichtet an. In Wirklichkeit bestand ihre ganze Habe nur aus zwei kleinen Schränkchen, etwas beschiedener Wäsche und Kleidungsstücke, deren Wert ein geringer war.

In der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht Mannheim, vor dem sie sich nunmehr zu verantworten hatte, führte die Angeklagte zu ihrer Entschuldigung an, sie habe gehört, bei der Schadensregulierung werde es nicht so genau genommen. Diese Einstellung kam ihr teuer zu stehen. Das Gericht brandmarkte die Angeklagte, die übrigens auch wegen ihrer Vorstrafen kein unbeschriebenes Blatt ist, als Volksschädling, schickte sie auf zwei Jahre ins Zuchthaus und sprach ihr gleichzeitig die Ehrenrechte als deutscher Volksgenossin auf die Dauer von zwei Jahren ab. Anstatt des ersehnten Heims muß die Angeklagte also vorerst mit dem Zuchthaus vorlieb nehmen.

Möge dieser Vorfall denen zur Warnung dienen, die sich die Ansicht der Angeklagten zu eigen gemacht haben, bei der Feststellungsbehörde käme es auf die Wahrheit nicht so genau an. Gewiß wird bei der Schadensregulierung auf den Feststellungsbehörden nicht kleinlich verfahren, um den durch den Luftterror geschädigten Volksgenossen ihr Los nicht noch mehr zu erschweren. Für gewissenlose Betrüger habe man auf diesen Aemtern aber ein wachsames und sicheres Auge. Wer bei der Feststellungsbehörde falsche Angaben macht, ist ein Volksschädling, der mit strengster Bestrafung zu rechnen habe.

Haltingen. (Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt.) Auf der Unterführungsstraße stürzte die Frau Gerda Schumacher von ihrem Fahrrad. Durch den Sturz erlitt sie einen schweren Schädelbruch, dem sie wenige Stunden nach dem Unfall erlag.

Mundingen. (Tödlicher Jagdunfall.) Der im 51. Lebensjahr stehende Feldhüter und Landwirt Friedrich Breithaupt wurde das Opfer eines tödlichen Jagdunfalls. Ein Jagdgast gab einen Schuß auf einen vermeintlichen Rehbock ab. Die Kugel traf aber Breithaupt der wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Emmendingen starb.

Oberhomburg, Wm. (Flüchtiger Mörder gesucht.) Am 9. Dezember wurde in einem Hohlweg zwischen Nieder- und Oberhomburg ein Gendamteriebeamter durch den Ausbrecher Karl Borgmann, 46 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Saargemünd, der sich auch als Karl Schneider, Karl Müller, Karl Lucy und Artur Hartmann ausgibt, und auf diese Namen gefälschte Papiere führt, durch mehrere Schüsse aus einer Pistole Kaliber 6,35 Millimeter getötet. In seiner Begleitung befand sich seine Ehefrau Erna geb. Riecher, 45 Jahre alt. Beide sind in Richtung Freimengen geflüchtet. Für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung oder Ergreifung des Täters führen, ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung gelangt.

Am schwarzen Brett

HJ.-Standort Rastatt. Heute Freitag finden sich alle Einheitsführer und -führerinnen um 19.45 Uhr im Standortgeschäftszimmer ein.

Technische Nothilfe, Einheit Baden-Baden. Am Sonntag, den 19. Dezember, vormittags um 9 Uhr, für TD. in den Stadtwerken, für Straßenbahnzug im Straßenbahnbetriebsdienst.

NSDAP., Ortsgruppe Gernsbach. Sonntag, 19. Dezember, vormittags 10 Uhr, Kranzniederlegung am Ehrenmal. Die Politischen Leiter, die Zellen- und Blockleiter, die Formationen der Partei treten 9.45 Uhr am alten Rathaus an. Anschließend Beteiligung an der vorweihnachtlichen Feierstunde in der Aula.

Wie damals in Lundensminde ...

Roman von Wilhelm Scheider

Alle Rechte bei: G. Duncker Verlag, Berlin

(1. Fortsetzung)

Oldefeld war vorm Schreibtisch stehengeblieben. Sein wirrer, finster aufgerissener Blick umfaßte gleitend den Raum, um erstarrend an der Erscheinung Reginas hängenzubleiben. Mit einem jähen Ruck gewann er seine Selbstbeherrschung zurück. Seine Augen hinter den blinkenden Brillengläsern nahmen wieder den üblichen Ausdruck an, der an einen toten Fisch gemahnte, und Regina sah die bleiche, kühle, gleichmütige Maske vor sich, die sie so gut kannte und die ihr immer zuwider gewesen war. Ihr Mitleid, ihr Verständnis verflog, als sich der Mund mit den gelben Zähnen öffnete und die leise, unangenehm knarrende Stimme an ihr Ohr klang: „Alles zusammenpacken, was auf dem Schreibtisch liegt! Nehmen Sie meine große Mappe! Hansen verhandelt wegen der Havarie. Wir fahren nach Blankenese!" Gleichzeitig drückte er auf einen Klingelknopf.

Während Regina alle Briefe, die in wilder Unordnung den Tisch bedeckten, zusammenraffte, erschien Jan Dolk, der Barkassenführer, um den Befehl zur Heimfahrt entgegenzunehmen.

Verwundert blickte Dr. Berg auf seinen jüngeren Bruder Peter, der seit einer halben Stunde bei ihm im Büro saß und bisher kaum einige Worte geredet hatte. Es war so ganz gegen Peters unbekümmerte und immer fröhliche Art, sich in den Ledersessel zu vergraben und mit Tabaksqualm und unergründlichem Schweigen zu umhüllen.

„Hallo, Peter", sagte darum Dr. Berg und klopfte seinem Bruder aufmunternd auf die Schulter, „was ist denn los mit dir? Hat etwa deine Dienstreise nicht den gewünschten Erfolg gehabt?"

„Doch, Otto! Ich muß allerdings morgen wieder fort. Das hatte ich auch Ellen telephonisch durchgesagt. Wir hatten uns beide um sieben Uhr in unserem kleinen Stammkaffee verabredet. Aber Ellen ist nicht gekommen."

„Ah, deine Freundin Ellen ist nicht gekommen! Natürlich ärgerlich für einen jungen Mann, der nur einen Tag Aufenthalt in dieser Stadt hat! Jetzt kann ich mir auch deine schlechte Stimmung erklären."

„Ich bin nur nachdenklich gestimmt, Otto. Vielleicht ist es ganz gut, daß Ellen unsere Verabredung versäumt hat. So habe ich mir eine peinliche Situation erspart. Nun werde ich ihr doch lieber schreiben, was ich ihr eigentlich in Ruhe auseinandersetzen wollte."

„Man soll nichts übereilen, Peter. Ueberschlafe erst einmal diese Angelegenheit, und morgen sieht alles schon anders aus."

„Ich habe lange genug darüber nachgedacht. Aber Ellen und ich — — wir passen nicht zusammen. Gewiß ist sie ein liebes Mädel, und ich glaube, sie mag mich auch ganz gern. Trotzdem passen wir nicht zusammen."

Dr. Berg begann eine kleine Wanderung durch das Zimmer. „Ich wüßte nichts, was gegen dieses Mädchen spricht, Peter. Sie ist jung, sie ist sogar recht hübsch, dumm ist sie auch nicht, und sie hat Temperament. Ich wäre glücklich, eine solche Frau zu bekommen."

Peter empfand bei diesen Worten eine kleine Anwandlung von Eifersucht, und er mußte sich eingestehen, daß sein Herz gegen seinen Verstand sprach. Aber er wollte sich durch seine Gefühle nicht beirren lassen, und so fuhr er fast streng fort: „Du vergißt zu bemerken, daß Ellen eine kleine kapriziöse Person und sehr verwöhnt ist. Sie weiß nicht, was es heißt, auf eigenen Füßen zu stehen und sich durchzukämpfen. Als meine Frau aber müßte sie sich umstellen, denn mit meinem Einkommen werden wir die ersten Jahre nur bescheiden leben können. Siehst du, Otto, ich fürchte, Ellen wird das nicht können."

„Du solltes Ellen Zeit lassen, sich zu prüfen. Sie hat ja bisher noch keine Gelegenheit gehabt, dir zu beweisen, wieviel sie vermag, wenn es darauf ankommt."

Das Klingeln des Telephons unterbrach ihr Gespräch. Peter erhob sich und trat an das breite Fenster, das die eine Wand des Arbeitszimmers einnahm. Ein verdämmernder rauchumnebelter Himmel hing über den riesigen Anlagen des Werkes, in dem sein Bruder eine leitende Stellung hatte.

„Ich muß jetzt gleich nach Halle fünf", hörte Peter seinen Bruder sagen. „Wenn du Zeit hast, kannst du mich ja begleiten." — „Gut, ich komme mit, Otto."

Die Riesenhalle, die sie ein wenig später betraten, war fast taghell erleuchtet. Unermüdlich lief das Räderwerk der gewaltigen Maschinen. Frauenhände bedienten die Hebel.

Während sich Dr. Berg mit dem Abteilungsleiter unterhielt, schlenderte Peter langsam den Mittelgang entlang. Die Arbeitskittel der Frauen hoben jeden Unterschied auf. Er fühlte die Atmosphäre der Einheit, die wie eine lebendige Kraft von ihnen ausströmte und alles beherrschte.

In der letzten Reihe entdeckte er eine Gestalt, die ihm merkwürdig bekannt vorkam. Als er näher hinsah, erkannte er Ellen. Ernst stand sie an ihrem Arbeitsplatz. Nun hatte sie ihn ebenfalls entdeckt und winkte ihm grüßend zu. Er trat zu ihr hin.

„Peter", rief sie ihm fröhlich zu, und ihre Stimme ging fast in dem Lärm unter, „in einer halben Stunde werde ich abgelöst. Ich konnte nicht zu unserer Verabredung kommen, ich mußte plötzlich Berta vertreten. Berta hat nämlich mit ihrem Verlobten Streit gehabt und nun wurde er plötzlich einberufen und da wollten sie sich noch aussprechen. Ihr Verlobter muß heute nacht noch fahren. Nachher können wir uns ja treffen, Peter."

Er machte ihr verständlich, daß er sie dann abholen würde. „Ich kann mich jetzt nicht unterhalten, Peter", schrie sie ihm ins Ohr, „ich muß hier mächtig aufpassen daß alles klappt. Da kommt ja auch schon Berta!"

Auf dem Hof stieß Peter mit seinem Bruder Otto zusammen. „War es dir eigentlich bekannt, Otto, daß Ellen hier arbeitet?" fragte er.

„Allerdings! Ich wollte dir nichts verraten weil Ellen es dir selber sagen wollte. Sie hat mich ja darum gebeten, daß ich sie hier einstelle. Sie sagte, sie möchte tun, was tausend andere Frauen auch tun, seit ihre Männer draußen kämpfen. In diesen Zeiten hätte sie kein Recht, besser zu leben als die anderen."

Statt jeder Antwort pfiff Peter vergnügt vor sich hin. Als er Ellen aus der Halle kommen sah, meinte er unerwartet: „Weißt du, Otto, ich bin ja so glücklich, daß ich mich selbst beneide!" —

Dolk war ein älterer, aber noch kraftvoller Mann mit den harten Augen der Wasserkante. „Es ist Hochwasser in Sicht", warnte er in seiner schlichten, aufrechten Art, „Herr Oldefeld sollten lieber — —"

A. B. schüttelte eigensinnig den Kopf: „Nee, wir schaffen es schon! Sofort fertigmachen!"

Wenige Minuten später durchschritt er, gemessen und in würdevoller Haltung, den Zylinder fast auf die Brillengläser gedrückt, den Schirm am Arm, die weite Flucht der Kontorräume, und Regina, im Regenmantel und die schwere Aktenmappe tragend, folgte ihm auf dem Fuße. Oldefeld sah weder nach rechts noch nach links, die Mannschaft der „Anke" war Luft für ihn, er kümmerte sich weder um die Werftvertreter noch um die Versicherungsleute, auch nicht um Kapitän Dwars, der ihm, die qualmende Pfeife im Mund, starr nachblickte.

Die Räume der Reederei befanden sich im dritten und vierten Stockwerk des großen Kontorhauses, das unmittelbar am Hafen lag, am Steinhöft. Oldefeld und Regina fuhren im Paternoster nach unten. Am Portal tobte ihnen der Sturm entgegen, der Regen sprühte übers Pflaster. Sie überquerten die Straße und stiegen dort hastig eine Steintreppe hinab.

Unten lag Barkasse an Barkasse im Strom. Der Motor von „Oldefeld V" tuckerte bereits. A. B. und Regina verschwanden in der kleinen Kajüte. Jan Dolk, im Steuerhäuschen, arbeitete sich ins Fahrwasser hinaus. Die Barkasse begann zu tanzen; Brecher griffen über die niedrige Reling, Spritzer gischten über Bord.

Regina, von einem prickelnden wohligen Gefühl durchflossen, denn sie liebte solche Fahrten bei Sturm und Hochwassergefahr, warf einen Blick durchs Fenster, sah aber nichts als den strömenden Regen.

Die Barkasse arbeitete sich indes unter der Freihafenbrücke hindurch, ließ die Kehrwiederspitze an Backbord liegen, erreichte den offenen Strom und stampfte, sich lebhaft hebend und senkend, wie ein wildes Pony gegen die Flutwelle. Der Tanz wurde immer wirbliger. Ein brausendes Tosen umbrandete die Kajüte. Dazwischen bellten dumpfe Schüsse vom Ufer her: die Hochwasserwarnung von den Elbhöhen.

Regina lächelte still. Auf Jan Dolk konnte man sich verlassen; wenn er die Fahrt übernommen hatte, dann kam er auch durch.

Oldefeld saß Regina gegenüber. Sein Körper schwankte leicht hin und her; die Hände hatte er in die Seitenlehnen des roten Samtsessels verkrampft. Sein Gesichtsausdruck war gleichmütig wie immer; die Augen hinter den Brillengläsern hielt er geschlossen. Der Zylinder saß ihm wie festgewachsen auf dem Kopf.

Er grübelt! glitt es Regina durch den Sinn. Er denkt darüber nach, ob es ihm möglich sei, gegen Kennau vorzugehen! Aber das wird ihm wohl nicht gelingen. Der Mord geschah auf dänischem Boden, in einer jütländischen Stadt

(Fortsetzung folgt.)

Posten 804

Von Roland Betsch

Das Bahnwärterhaus 804 liegt draußen am Kiefernwald an der Schnellzugstrecke, über die der Nord-Südexpreß donnert. Bahnwärter Schütt steht 40 Jahre hier und läßt den beflügelten Stahl an sich vorüberrollen. Heute ist etwas Besonderes: da steht der Bahnwärter, der Posten 804, Tobias Schütt mit Namen, in der Zeitung: vierzigjähriges Dienstjubiläum. Das wird draußen im Bahnwärterhaus gefeiert, wo eine Schar frischgewaschener Menschen in Sonntagskleidern in die enge Wohnstube gepfercht ist. Sie reichen die Zeitung herum und zeigen mit den Knollenfingern auf die Stelle, wo Tobias Schütt abgedruckt ist. Er selbst, Schütt, steht dabei und hat ein faltiges Schmunzeln im Gesicht. Sie trinken Weinkrüge leer, wischen die Schnauzbärte und trampeln über die frischgescheuerte Diele. Weibsvolk kreischt. Einer hält eine täppische Rede und läßt den alten Mann hochleben. Da ist auch ein Enkelkind, ein echtes Bürschchen von sechs Jahren, naseweiser Nachzügler und Nestquack. Der plappert ein Gedicht herunter, das der Lehrer vom Nachbarsdorf zusammengeflickt hat. Schütt ist gerührt und reibt sich Wasser aus den Augen. Er will was erwidern, aber es geht nicht; geht wahrhaftig nicht. Wenn er anfangen will, stößt ihm aus Verlegenheit der Wein auf und seine hilflose Geste wird fast komisch. Er muß jetzt übrigens hinüber auf seinen Posten. Der Personenzug 1371 ist fällig. Als er ins Freie tritt, atmet er auf; ihm ist gewaltig heiß, denn er hat, offen herausgesagt, bissel viel Wein getrunken, und daran ist er nicht gewöhnt.

Der Naseweis, der Bub, kommt ihm nachgelaufen, denn die Eisenbahn interessiert natürlich den Bengel. Er darf die Schranken herunterlassen, und dann steht er dabei, stramm und die Nase gekräuselt und macht eine wichtige Miene, als der 1371 vorüberbraust. Nie hat der Bub so nahe gestanden, wenn der Donner der rollenden Räder kam. Tobias Schütt fährt ihm mit der schwieligen Hand über den Scheitel, und wie er so in den weichen Kinderhaaren herumwühlt, hat er plötzlich eine dunkle Vorstellung, einen drückenden, quälenden Gedanken, dem er selbst keine Form geben kann. Ihm graust vor etwas, das er selbst nicht weiß. Im Haus ist jetzt lärmender Trubel. Der Tabakqualm hängt stickig im Zimmer. Und das Weibervolk, das Weibervolk! Bahnwärter Schütt geht hinein wie in einen Schlund. Sie trinken und rauchen, und das Getöse ihrer Stimmen schwillt heftig an. Schütt ist wahrhaftig ein wenig benommen zumute. Er hat rote Flecken an jenen Stellen, wo die Backenknochen vorstehen und seine grauen Augen werden verschwommen. In einer halben Stunde kommt der Expreßzug, denkt er. Er wartet noch ein Weilchen und dann drückt er sich heimlich, denn er will noch ein wenig Luft schnappen. Verdammt eng hier im Hals, verdammt eng; und im Kopf ein Rumoren wie von Güterzügen. Er geht allein hinüber, streicht mit schwach wankenden Schritten zwischen den Kiefernstämmen hindurch und setzt sich dann vor dem Bahnwärterhaus auf die alte Holzbank. So sitzt er jetzt still und eingesunken, und über ihm steht groß und aufdringlich die Zahl 804. Da wird es wunderbar ruhig und wohltuend. Man ist zu alt zum Weintrinken und Brasilrauchen und zum Lärmen; müde wird man. Aber da kommen jetzt die Herren. Du lieber Gott, die Herren von der Generaldirektion kommen daher, geradewegs auf ihn zu. Sie stecken merkwürdig steif in ihren Anzügen und weißen Stärkehemden. Du lieber Gott, sie wollen zu ihm, zu Tobias Schütt, dem Schrankenwärter 804. Gratulieren wollen sie und bringen am Ende das silberne Verdienstkreuz. Schon stehen sie vor ihm und schneiden Fratzen, da fliegen sie mit einemmal mit furchtbarem Krachen und Donnern in die Luft. Der Bahnwärter fährt hoch, reibt sich die Augen, denkt blitzschnell: ich war eingeschlafen! und sieht in der gleichen Sekunde dieses: Der Junge, der naseweise Bengel, der Nestquack, läßt gerade die Schranke herunter. Ein schweres Lastautomobil, besetzt mit Bauernweibern, hält mit kreischenden Bremsen kurz vor dem herabfallenden Schlagbaum. Der Expreß, furchtbar und dämonisch, eine strichartige, teufelhafte Erscheinung, geistert unter betäubendem Donnern vorüber. Baumblätter und kleine Papierfetzen werden nachgewirbelt.

Tobias Schütt steht und lauscht dem Rollen nach, das langsam verklingt. Da hat der Bub die Schranken schon wieder hochgezogen und das Lastauto mit dem schimpfenden Chauffeur fährt über die Gleise. Tobias Schütt will denken und kann nicht. „Nichts passiert!" murmelt er wie eine Meldung in den Bart. „Alles glatt, alles glatt!" Mit der flachen Hand fährt er durch die Luft. „Alles glatt? Nichts passiert! Nichts!"

Jetzt kommt er zu dem Jungen, tastet ihm wieder durch die Haare und weiß plötzlich, wovor ihm gegraust hat. „Geh rüber", spricht er heiser, „und sag, daß ich gleich komme."

Dann stolpert er ins Bahnwärterhaus, setzt sich und kritzelt etwas ins Streckendienstbuch. Bleibt dann unbeweglich und immerfort grübelnd. Vierzig Jahre nichts, denkt er, vierzig Jahre nichts, und jetzt beinahe. Wie ein Riese steht das Unglück vor ihm, das verhütet worden war. Ja, wie ein Riese steht es da. „Alles glatt!" sagt er immer wieder, „alles glatt!" Aber der Riese weicht nicht.

Jetzt kommt vom nahen Dorf auch noch der Gesangverein. Sie wollen ihm ein Ständchen bringen. Sie schleichen sich heran, sammeln sich leise und unbemerkt hinter dem Postenhaus 804, und dann geht es plötzlich los, vom Lehrer gedichtet und komponiert. Sie blähen die Kehlen. Die Adamsäpfel hüpfen. Mächtig klingt es aus:

„— — noch manches frohe Jahr;
dem Jubilar! dem Juuuubilaaaar!"

Stille. Einer geht hinein. Tobias Schütt, Schrankenwärter 804, sitzt am wackeligen Tisch mit gestütztem Kopf. Vor ihm liegt das Streckendienstbuch.

Er ist tot.

Der Rheinfischer

Ein Engländer fuhr vor Jahren auf einem Rheindampfer von Mainz nach Köln. Unterwegs setzte er sich mit einer Angel ans Heck und begann seelenruhig zu angeln, zur nicht geringen Belustigung der übrigen Reisenden.

Schließlich ging einer nach unten, zog die Angelschnur durch ein Kajütenfenster vorsichtig heran und befestigte einen geräucherten Hering daran.

Als der Engländer merkte, daß etwas an der Angel war, holte er sie behutsam und mit gewichtiger Freude aus dem Wasser und sah sich seinen bereits geräucherten Fisch an. Er war ganz baff, grinste zeitweilig wie ein Irrsinniger und konnte es lange Zeit nicht fassen. Aus den Mienen seiner Mitpassagiere schien er schließlich den Zusammenhang zu lesen, wurde wütend, ging zum Kapitän und trug den Vorfall ins Beschwerdebuch ein.

Der Sport am Wochenende

Der letzte Sonntag vor den Weihnachtstagen bringt im deutschen Fußballsport noch einmal ein ziemlich umfangreiches Meisterschaftsprogramm, aber es wird aufgelockert durch einige bedeutende Freundschaftstreffen, von denen wiederum das Gastspiel des deutschen Meisters Dresdner SC. in Kassel das wichtigste ist. Der DSC. hat es bei diesem Treffen mit einer starken Frankfurter Stadtmannschaft zu tun. Auch das Auftreten der Westmark-Gaumannschaft in Paris, wo die bekannte Pariser deutsche Soldatenelf ihr dreijähriges Bestehen feiert, dürfte allseits interessieren.

Im **Fußball** stehen außer den einleitend genannten Freundschaftstreffen in Kassel und Paris nach wie vor die Meisterschaftsspiele im Vordergrund der Geschehnisse. In **Baden** sind folgende Treffen vorgesehen: **Nord:** VfL. Neckarau — VfR. Mannheim; SC. Käfertal — SV. Waldhof; KSG. Walldorf/Wiesloch — VfTuR. Feudenheim; **Mitte:** VfB. Mühlburg — Karlsruher FV.; VfR. Pforzheim — 1. FC. Pforzheim; FV. Daxlanden — KSG. Karlsruhe; **Süd:** Kickers Freiburg — Freiburger FC.; SpVgg. Wiehre — SC. Freiburg; FV. Emmendingen — Luftwaffe. Im **Elsaß** spielen: FC. 93 Mülhausen — SVgg. Hüningen; FV. Hagenau — RSC. Straßburg; SV. Schlettstadt — SVgg. Kolmar; SG. Straßburg — SC. Schiltigheim; FC. Kolmar — TuS. Schweighausen.

Im **Eissport** werden nach Berlin, Wien, Düsseldorf und Prag nun auch München und Köln mit ihren ersten Veranstaltungen aufwarten. Im Münchner Prinzregentenstadion stellen sich die deutschen Kunstlaufmeister Edi Rada und Martha Musilek (beide Wien) vor und selbstverständlich ist Münchens Spitzenklasse vollzählig vertreten. Die beiden Eishockeyspiele bestreiten Rießersee und Düsseldorf.

Im **Boxsport** sind die beiden großen Reichsveranstaltungen in Gelsenkirchen am Samstag und in Dortmund am Sonntag hervorzuheben, bei denen zahlreiche Spitzenkräfte des deutschen Amateursports, u. a. Olympiasieger Runge, die Europameister ten Hoff und Nürnberg, ferner Heese, Herchenbach, Manczyk, Pepper und Petri durch die Seile klettern sollen. Die besten Boxer der Westmark treffen sich am Sonntag in Merlenbach.

Badische Sportnotizen

Hallentraining der Fußballer

Der Fußball-Sportlehrer Melcher steht in den Monaten Januar und Februar 1944 als Lehrkraft dem Gau Baden zur Verfügung. Neben einem allgemeinen Hallentraining mit Bällen, ist auch ein theoretischer Unterricht mit Aufführung des Films „Fußballtechnik" vorgesehen. Die Fußballvereine Badens werden sich die Gelegenheit mit Melcher ein Training durchzuführen nicht entgehen lassen. Die Städte führen diese Veranstaltung möglichst gemeinsam für alle Vereine durch.

Gebietsleistungsklasse im Schwimmen

In die Gebietsleistungsklasse im Schwimmen wurden berufen: **Kraul:** Wolfgang WurstHorn (Bann 109), Ernst Gantert (Bann 110), Hermann App (Bann 113), Marzell Kastler (Bann 743) und Rolf Kolb (Bann 172); **Brust:** Wilhelm Seitel (Bann 109), Heinz Durian (Bann 109), Ludwig Bachmeyer (Bann 110), Friedrich Schütz (Bann 113), Moritz Engel (Bann 738) und Josef Liebis (Bann 746); **Rücken:** Paul Kiehne (Bann 172), Paul Angst (Bann 746) und Raymund Früh (Bann 743); **Kunstspringen:** Eduard Helin (Bann 738). Die Gebietsleistungsklasse Wasserball wird an Hand zweier im Februar stattfindender Gebietslehrgänge aufgestellt. Die fachliche Leitung dieser Lehrgänge wird Nationalspieler und Olympiateilnehmer Franken übernehmen.

Mannschaftsgewichtheben um die Gebietsmeisterschaft

An den Gebietsmeisterschaften im Mannschaftsgewichtheben, die am Sonntag, 19. Dezember, in Grötzingen durchgeführt werden, sind folgende Banne beteiligt: 171 Mannheim, 109 Karlsruhe, 169 Lahr, 733 Wolfach und 738 Straßburg.

60 Jahre Turn- und Sportverein Tauberbischofsheim

Eine der ältesten Turn- und Sportgemeinschaften des NSRL. im badischen Bauland, der Turn- und Sportverein 1863 Tauberbischofsheim, kann auf sein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Während all dieser langen Jahre hat sich die Gemeinschaft für die Jugendertüchtigung und die Gesunderhaltung des Volkskörpers durch vielseitige turnerische und sportliche Betätigung eingesetzt. L. Sch.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.15	Zum Hören und Behalten: Was ist Leben?
11.30—12.30	Mittagskonzert mit Opern- und Operettenklängen
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—15.00	Musikalische Kurzweil
16.00—17.00	Beschwingtes Konzert
17.15—18.30	Hamburger Unterhaltungs-Sendung: „Ja, wenn die Musik nicht wär'"
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Dr. Goebbels-Aufsatz: Der fallende Koloß
20.15—22.00	„Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker in der textlichen Neubearbeitung von Gustav Güdenfeld und Richard Bars

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Orchester- und Liedmusik von Händel, Bruch, Smetana, Schubert
20.15—21.00	Meisterwerke deutscher Kammermusik: Beethoven, Klaviersonate und Quintett
21.00—22.00	Ein Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters, Leitung Arthur Rother

Für Küche und Garten:

Unser diesjähriges Weihnachtsgebäck

Der harzige Duft von Tannenzweigen und der würzige Geruch von frischem Backwerk vermischen sich in unserer Vorstellung, um in uns jene Stimmung von festlicher Erwartung herzuzaubern, die von Kind auf ein deutsches Gemüt um die Weihnachtszeit bewegt. Auch dieses Jahr wollen wir uns trotz allem die bescheidene Freude, die das Backen von Weihnachtsgebäck für uns bedeutet, nicht entgehen lassen. Wir wollen wie immer die lieben, alten Gebäckformen entstehen lassen, die Herzen, Sterne, Wickelkinder und Tiere, die schon seit Jahrhunderten, wohl als Nachbildung ursprünglicher Kultformen, hergestellt wurden. Das reichliche Weißmehl in diesem Jahr kommt unseren Wünschen entgegen.

Aachener Printen: Zutaten: 200 g Roggenmehl, 100 g Weizenmehl, 300 g Kunsthonig oder Zwetschgenmarmelade, 40 g Zucker (bei Zwetschgenmarmelade 20 g mehr), 5 g Kunstzimt, 2 g gemahlene Nelken, 4 g Anis, 2 g Koriander evtl. etwas Zitronenabgeriebenes und 8 g Hirschhornsalz.

Zubereitung: Zucker und Kunsthonig werden aufgelöst bzw. der Zucker mit der Marmelade verrührt, die Gewürze hinzugegeben und nach und nach das gesiebte Mehl hinzugearbeitet. Das Hirschhornsalz gibt man in etwas lauwarmem Wasser aufgelöst zum Teig. Dieser muß gut verarbeitet werden. Dann rollt man ihn ½ Ztm. dick aus, schneidet ihn in Schnitten und bestreicht diese mit kalter Milch. Die Printen werden bei nicht zu starker Hitze gebacken, erhalten nachher eventuell noch einen Schokoladeguß aus Kakao.

Spekulatius: Zutaten: 40 g Butter, 65 g Zucker, ½ Ei, 1—2 Eßlöffel Milch, 50 g Mandeln oder, falls nicht vorhanden, Nüsse, Kürbiskerne oder geröstete Haferflocken, 250 g Mehl, Geschmackstoff und ½ gestrichenen Teelöffel Natron.

Zubereitung: Fett, Zucker und Ei werden schaumig gerührt. Die Geschmackstoffe sowie die gemahlenen Mandeln, Nüsse, Kürbiskerne oder feingewiegten, trockenen gerösteten Haferflocken hinzugegeben. Dann arbeitet man das mit Natron vermischte, gesiebte Mehl mit der Flüssigkeit unter den Teig, den man ausrollt, mit Förmchen aussticht und geldgelb backt. Wer Kakaopulver hat, kann den Spekulatius noch mit Schokoladeguß verfeinern.

Sandplätzchen: Zutaten: 125 g Mehl, 125 g Kartoffelmehl, 125 g Zucker, 50 g Margarine, 1 Ei, 4—5 Eßlöffel Milch, ½ gestrichener Teelöffel Natron, Geschmackstoff, 1 Prise Salz.

Zubereitung: Fett, Ei und Zucker werden gut schaumig gerührt (mindestens 20 Minuten) und langsam das mit Natron vermischte, gesiebte Mehl hinzugegeben. Dann setzt man den Teig teelöffelweise auf das gefettete Blech und backt die Plätzchen goldgelb. E. H.

Familien-Anzeigen

Geburten

Elke Gertrud. 15. 12. 43. Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen in großer Freude und Dankbarkeit an: **Frau Hilde Kettner** geb. Hochmuth, z. Z. Privatklinik Dr. Linzenmeier, Karlsruhe; Feldwebel **Oskar Kettner**, z. Z. bei der Wehrmacht.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Martha Wenz**, Söllingen b. Khe., Bahnhofstraße 4, **Gerhard Markhoff**, Uffz., z. Z. auf Urlaub, Steudell bei Passow, Uckermark. 12. Dezember 1943.

Vermählungen

Ihre am 4. Dez. 1943 stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Ernst Groth**, Wilhelmshaven, Genossenschaftsstr. 58, und **Frau Martha**, geb. Götz, Ottersweier, Herrenwies.

Wir haben uns vermählt! **Dr. Heinrich Günther und Frau Liselotte**, geb. Gilbert. Berlin-Grunewald, Delbrückstr. Nr. 38, den 17. Dezember 1943. Z. Zt. Lingen (Ems), Wilhelmstr. 35.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Walter Bös, Annemarie Bös**, geb. Hasses. Bruchsal, den 11. Dezember 1943.

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg: **Walter Aigenmann, Irmgard Aigenmann**, geb. Heinzemann. Karlsruhe, Körnerstr. 17, den 18. Dez. 1943.

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn

Heinz Börschig

Soldat, seiner am 8. Okt. erlittenen schweren Verwundung am 19. Nov. in einem Kriegslazarett kurz vor seinem 20. Lebensjahr verstorben ist. Fern der Heimat ruht er in fremder Erde, von sein. Lieben nie vergess.
Karlsruhe, 15. Dezember 1943.
In tiefer Trauer: Die Mutter: **Cilly Börschig**; die Pflegeeltern **Familie Karl Brodbeck**, Khe.-Rintheim; **Familie Hans Staub**, Khe.-Mühlburg, **nebst allen Angehörig.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Heinz Wolfgang Roll

Gefr. in einem Jäger-Batl., Träger des EK. 2 u. Inf.-Sturmabz. (Silb.), im Alter von fast 21 Jahren am 12. Nov. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben im Glauben an Deutschland.
Karlsruhe-Durlach, 15. Dez. 1943. Amthausstraße 18.
In tiefem Schmerz: **Frau Emma Roll Wwe.**; Stabsgefr. **Albert Roll und Frau; Hans Roll.**

Ganz unerwartet erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß Gott der Herr meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Sohn, Schwiegers., Bruder, Schwager, Onkel u. Neffen, San.-Uffz.

Wilhelm Faißt

Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. m. Schwert., nach kurzer, schwerer Krankheit am 29. Nov. 43 kurz vor Vollendung seines 36. Lebensjahres in einem Kriegslazarett in Finnland wohlvorbereitet zu sich in die ewige Heimat nahm. Er gab sein junges Leben für uns und seine lb. Heimat.
Gengenbach, 15. Dezember 1943.
In stillem herbem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: Rosa Faißt geb. Reger.

Nach bangem Warten erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lb., herzensg. Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Herbert Jörger

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inhab. des EK. 2, des Sturmabz. u. des Verw.-Abz., bei den schwer. Kämpfen im Osten am 26. 10. 1943 kurz vor seinem 19. Geburtstage den Heldentod fand. Unvergessen von seinen Lieben ruht er nun in fremder Erde.
B.-Baden-Lichtental, 15. Dez. 1943.
In tiefer Trauer: die Eltern: **Albert Jörger u. Frau Mina** geb. Jülg; Obgefr. **Oskar Jörger und Frau Elsa** geb. Seiler; Gefreiter **Franz Jörger**, i. Osten; Sign.-O.-Gefreit. **Helmut Jörger**, auf See; Gefr. **Erich Jörger**, z. Z. beurl.; **Erika, Alfons, Emilie, Anneliese, Elisabeth, Heini, Erwin, Rita, Werner u. Ingrid u. alle Angeh.**
Trauerfeier: Samstag, 18. Dez. 1943, ½8 Uhr in der Klosterkirche.

Gestern nachmittag ist unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Lily Lehne

geb. Schneider

nach längerem Leiden u. doch unerwartet rasch im neuen ev. Diakonissenhaus sanft verschieden.
Karlsruhe, 16. Dezember 1943. Maxaustraße 15.
Im Namen der trauernd. Hinterbl.: **Rechtsanwalt Richard Schneider.**
Feuerbestattung am Samstag, 18. 12., 10 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute früh nach kurzem aber schwerem Leiden unsere lb., gute u. treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großm., Schwester u. Tante, Frau

Juliane Jlg Wwe.

geb. Steiner, im Alter von nahezu 64 Jahren. Sie folgte ihrem vor einigen Monaten verstorbenen Mann.
Karlsruhe, 15. Dezember 1943. Trauerhaus: Augartenstr. 58.
In tiefer Trauer: **Familie Erwin Jlg; Familie Fritz Jlg; Erich Jlg und Braut; 2 Enkelkinder u. Anv.**
Beerdigung: Montag, 20. 12. 43, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied rasch und unerwartet mein einziges, geliebtes Kind, unser aller Sonnenschein

Peterle

im Alter von 5 Monaten. Die Beisetz. fand in all. Stille statt.
Karlsruhe, 16. Dezember 1943. Karl-Hoffmannstraße 5.
In tiefer Trauer: **Erna Rüch Wwe.** geb. Epp, **u. alle Anverwandten.**

Nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden wurde mir durch ein hartes Schicksal allzufrüh mein innigstgel. Mann, der treusorgende Vater seiner 3 Kinder, unser lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Friedrich Fischer

Eisendreher, im Alter von erst 37 Jahr., wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abgerufen.
Khe.-Hagsfeld, 17. Dezember 1943. Weglang 10.
In tiefer Trauer: **Emma Fischer** geb. Strenger; die Kinder **Gisela, Senta und Reiner; Familie Alfred Fischer; Hugo Stankow; Erwin Mohrhardt; Max Strenger; Gretel Strenger und Anverwandte.**
Beerdigung: Samstag, 18. Dez. 1943, 15 Uhr, **Friedhof Khe.-Hagsfeld.**

Nach Gottes heil. Willen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit uns. herzensgute Tochter, uns. allerliebste Schwester, Enkelin u. Nichte

Thilde Schreiner

im blühenden Alter von fast 23 J.
Karlsruhe, 15. Dezember 1943. Weinbrennerstraße 19.
In tiefem Schmerz: **Max Schreiner u. Frau; Else u. Erika Schreiner; Familie Thomas Hesch.**
Beerdigung: Samstag, 18. Dez. 43, 11.30 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Auch wir bedauern zutiefst den Verlust der verantwortungsfrohen Mitarbeiterin und lb. Kameradin.
Reichsforschungsanstalt f. Lebensmittelfrischhaltung u. Kältetechnisches Institut der T.H.
Prof. Dr. R. Plank.

Nach schwerer Krankheit ist meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, mein einziges Kind, Enkelin und Schwiegertochter

Irmgard Weisbrod

geb. Wilßer

* 5. Sept. 1923 † 15. Dez. 1943 nach Erfüllung stolzer Mutterpflicht, unerwartet rasch von uns gegangen.
Karlsruhe, Schützenstr. 11, 16. 12. 43.
Fritz Weisbrod, Obergefr. d. HJ., **u. Kind Heide-Lore; Luise Wilßer Wwe.; Genov. Müller; Familie Fritz Weisbrod**, Donaueschingen, **und Anverwandte.**
Beerdigung: Samstag, 18. Dez. 43, 13 Uhr, Hauptfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach Gottes heil. Willen entschlief am Mittwoch mein innigstgeliebter, unvergeßl. Mann, der treusorgende Vater seiner 4 Kinder, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Heinrich Uckele

Bäckermeister.
Neureut, Hauptstr. 86, 16. Dez. 43.
In tiefer Trauer: **Frau Emilie Uckele**, geb. Jäger, **und Kinder: Paul**, z. Z. im Osten; **Kurt Ruth u. Dieter**, sowie Verwandte.
Beerdigung: Samstag mittag 15 Uhr.

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde uns. lb. Kind u. Schwesterchen

Hildegard

nach Gottes Willen unerwartet in die Schar seiner Engel aufgenomm.
Gondelsheim, Mühlstr. 7, 16. 12. 43.
In tiefer Trauer: **Familie Max Walz und Angehörige.**
Beerdigung: Samstag, 18. 12. 1943, nachmittags 14 Uhr.

Schmerzerfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere lb. guten Eltern, Großeltern und Schwiegereltern

Augustin Schmidt u. Berta Schmidt

geb. Fässler, nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen sind. Wir haben sie in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.
Allen, die an unserem schweren Verlust Anteil nahmen, sagen wir unseren herzlichen Dank.
Offenburg, Okenstr. 97, 15. 12. 1943.
In tiefem Leid: **August Schmidt**, z. Z. im Felde, **u. Fam.; Robert Schmidt**, z. Z. im Felde, **u. Fam.; Susanne Schmidt Wwe.** geborene **Schnepf u. Kind; Heinrich Voll u. Frau Berta** geb. **Schmidt u. Kinder; Otto Knopf u. Frau Maria** geb. **Schmidt und Kind.**

Unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Karoline Kugel

geb. Bender

Trägerin des gold. Mutterkreuzes, durfte heute Nacht 1 Uhr im Alter von 83 Jahren im Frieden heimgehen.
Gernsbach, 16. Dezember 1943.
Karoline Fayd, Wtw., geb. Kugel; **Frieda Fehr**, Wtw., geb. Kugel **und Kinder; Familie Wilhelm Kugel**, Bruchsal; **Charlotte Stuck**, Wtw., geb. Kugel **und Kinder; Familie Wilhelm Sudeck; Familie Gustav Kugel; Familie Adolf Kugel; Johanna Waidelich.**
Beerdigung findet Samstag, 18. Dez. 1943, nachmittags ¼4 Uhr, von der ev. Kirche aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied Mittwoch früh mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder u. Onkel

Friedrich Falk

im Alter von nahezu 81 Jahren.
Baden-Lichtental, Seelach, 15. 12. 43.
Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Theresia Falk**, geb. Meier; **Maria und Wilhelm Falk.**
Beerd.: Samstag, 18. Dez., nachm. 16 Uhr, Lichtentaler Friedhof.

Nach einem unermüdlich arbeitsreich. Leben verschied nach Gottes Rat unerwartet rasch am 15. Dez. 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Kreszentia Boh Wwe.

geb. Lamm

im Alter von nahezu 80 Jahren.
B.-Baden, Bahnstr. 2, 15. Dez. 43.
Im Namen der trauernd. Hinterbl.: **Geschwister Boh u. Angehörige.**
Beerd.: Freitag, 17. Dez., 13.30 Uhr, v. der Friedhofkapelle B.-Baden aus. Die Trauerfeier wird am Grabe bekannt gegeben.

Gott hat unser geliebtes Kind, unser aller Sonnenschein

Herbert Roland Fritz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2½ Monaten wieder zu sich genommen.
Gengenbach, 10. Dezember 1943.
In tiefem Schmerz: Bauing. **Fritz Zimmer**, z. Z. Uffz. b. d. Wehrmacht, **und Frau Charlotte** geb. Burger; **Familie Gustav Burger; Familie Wilh. Zimmer; Familie Viktor Krum u. Anverwandte.**
Wir haben uns. liebes Kind in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 15. Dez. nach kurzer, schwerer Krankheit unsere lb., gute, für uns treusorg. Schwester u. Tante

Luise Baumgartner

wohlvorbereitet im Alter von 68 J.
Zell a. H., 15. Dezember 1943.
In tiefem Schmerz bitten um stille Teilnahme: **Frieda Baumgartner**, Hotel „Hirsch"; **Helene Beck**, geb. Baumgartner **u. Familie**, Bahnhofhotel Biberach **und Verwandte.**
Beerdigung: Samstag, 18. Dezember, vorm. 9.30 Uhr, in Zell a. H.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Der Schlosser Hermann Braun, geb. am 11. Okt. 1870, in Ettlingen, zuletzt wohnh. daselbst, ist durch Beschl. vom 30. Nov. 43 mit Wirkung v. 31. Dez. 1916 für tot erklärt. Karlsruhe, 13. Dez. 1943. Amtsgericht A I.

Bruchsal. Neuausgabe der Raucherkarten. Mit Beginn der 58. Kartenperiode werden die Raucherkarten vierwöchentlich zusammen mit den Lebensmittelk. ausgegeb. Um den Anschluß an d. 4. Raucherkontrollk., die am 31. 12. 1943 endet, zu gewinnen, sind für die Zeit v. 1. bis 9. 1. 1944 die Abschn. VII bis XI der jetz. Raucherkontrollk. **M** sowie VII u. IX der jetzigen Raucherkontrollk. **F** zum Bezug v. Rauchwaren für gültig erklärt worden. Jeder dieser Abschnitte ist als Doppelabschnitt zu bewerten. Frauen, die am 10. Jan. 44 noch nicht 25 oder über 55 J. alt sind, können auf Antrag ebenf. Raucherk. erhalten, sofern der Ehemann od. ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht kriegsmäßig eingesetzt ist u. der Antrag bis längst. **Dienstag, 21. d. M.**, schriftlich bei uns eingereicht wird. Als Nachweis genügt die Führung einer Feldpostnummer oder eine Bescheinig. der vorgesetzten Dienststelle über den kriegsmäßig. Einsatz des Wehrmachtangehörig. Bruchsal, 14. Dezember 1943. Kartenausgabestelle.

Baden-Baden. Stadtwerke. 1. Dem Schutz der Leitungen u. Einrichtungen geg. Beschäd. bei eintretend. Frost ist bes. Aufmerksamkeit zu schenken. Man beachte auch die Regeln zum Schutze der **Wasserleitungen** bei Frostgefahr, die auf einem Druckblatt den Hausbesitzern von den Stadtwerken zugest. wurden. Alle Räume mit Gas- und Wasserleitungen, Gas- u. Wasserspülungen sind geg. das Eindringen von Kälte durch Schließen der Türen u. Fenster zu schützen. **Gefährd. Leitungen u. Einrichtungen, bes. Wasserzähler**, sind durch Umhüllungen mit Stroh, Holzwolle od. Zeitungspapier zu verwahren. Bei anhalt. starken Frost ist nach jeder Wasserentnahme die Absperrung des Wasserzuflusses u. die Entleerung der Leitungen geboten. Mit d. Auftauen der Leitungen, welche trotz aller Vorsicht eingefroren sind u. mit der Instandhaltung beschäd. Einrichtungen sind nur zuverl. Personen zu beauftr. **Für alle Schäden, die an Meßeinrichtungen u. Leitungen durch ungenüg. Schutz geg. Frostgefahr entstehen, haftet nach den Allgemeinen Bedingung. der Energieversorgungsunternehmen der Abnehmer.**
2. **Das Verhalten bei Gasausströmungen betreffend.** Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei eintret. Frost Rohrbrüche an Gasleitungen häufiger auftreten, als in den Sommermonaten. Werden in Räumen Gasausströmungen wahrgenommen, öffne man Türen u. Fenster, halte jedes offene Licht fern u. benachrichtige umgehend — **auch in der Nacht** — die Stadtwerke B.-Baden, Waldseestr. 24, Fernspr. 283—286.

Stellen-Angebote

Konstrukteur, tücht., f. die Konstrukt. von Kokillen f. Leichtmetallguß v. mod. Großwerk der Metallindustrie sof. ges. Bei Eignung kommt spät. die Ueberwachung der Herstellung der Kokillen in Frage. Bewerber, die nachweisl. auf diesem Gebiet langjähr. u. erfolgr. gearbeit. hab., richten ihre Bewerbung an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburgerstraße 3.

Luftschutz- u. Werkschutzleiter, erfahr. Kraft, von mittl. Werk d. Metallindustrie in Mittelbaden z. sofort. Eintritt gesucht. ✉ BA 55913 Führer-Verlag Baden-Baden.

Wachleute sucht Betrieb in Khe. für sof. od. spät. ✉ 49398 Führer-V.Khe.

Mann als Senfmüller gesucht. Christian Riempp, Khe., Kronenstr. 38.

Vermessungstechniker-Lehrlinge f. d. Dienst bei der Landeskulturverwaltung auf Ostern 1944 ges. Bewerb. alsbald an: Bad. Feldbereinigungsamt Karlsruhe.

Kaufgesuche

Offz.-Koppel f. mein. Sohn gesucht. ✉ BA. 1904 Führ.-Verl. B.-Baden.

Uniform, eig., Gr. 46, baldmögl. f. meinen Sohn gesucht. ✉ m. Preis 49830 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Uebergangs- oder Wintermantel (Raglan), Gr. 1.84, aus gut. Hause s. dringend zu kaufen gesucht. ✉ RA. 3061 Führer-Verl. Rastatt.

Wein- od. Mostfaß, 2—300 Ltr., ges. Lina Philipp, Staufenberg 183.

Eisenfässer, gebr., od. dergl., für Wasserbehälter gesucht. ✉ 53198 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Offz.-Stiefel, Gr. 41, geboten. D.-Reitstiefel, gut erh., Gr. 37, ges. ✉ 51776 Führer-Vertr. Wiesental.

Kleid, schwarz, m. lg. Aermel, Gr. 44, Bluse, k. Aermel, Gr. 42, all. gut erhalten, geg. farb. Kleid u. Bluse zu tauschen. ✉ 51746 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Seidenkleid, türkisfarb., Gr. 42, geboten. Gesucht Kleid, Größe 44. ✉ 51771 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dirndl mit Schürze sow. wß. gest. Kleid, gut erh., u. beides f. 12j. Mädel, geboten. Ges. Windbluse, Gr. 46, od. Skihose für 20-Jähr., evtl. Aufz. ✉ 51759 Führ.-V. Khe.

Ueberschuhe, fast neu, Gr. 40, geg. nur sehr gut erh., eleg., Straßenschuhe, mögl. Pumps m. fl. Abs., Gr. 39, zu tausch. ges., evtl. Aufzahlung. ✉ 52061 Führer-Verl. Khe.

H.-Halbschuhe, br., derb, Gr. 40, geb. Ges. gleichw. Gr. 41/42 od. Arbeitsschuhe. ✉ 51932 Führer-Verl. Khe.

H.-Stiefel, Gr. 43—44, nicht viel getrag., gebot. Ges. D.-Stiefel, Gr. 41. Eggenstein, Kirchenstr. 77.

H.-Rohrstiefel, fast neu, Gr. 44, geg. gut erh. D.-Rohrstiefel Gr. 39/40 zu tausch. ges. ✉ 52020 Führer-V. Khe.

H.-Rohrstiefel, Gr. 42/43, geg. Puppenwagen zu tauschen. ✉ 51788 Führer-Verlag Karlsruhe.

Reitstiefel Gr. 37, d.-besohlt, schw., geg. ebens. braune od. schw. Rohr- od. Russ.-Stiefel Gr. 37 od. 37½ zu tausch. ges. ✉ 48712 Führer-V.Khe.

Reitstiefel, fast neu, Gr. 44, gebot. geg. gute Berg- od. Skistiefel, Gr. 42. ✉ 48540 Führer-Verl. Khe.

Verloren - Gefunden

Armreif, gold., Mittw. abend a. d. Wege Kaiserstr. (Gasthaus z. „Löwen") b. Rheinstr. verl. Da teures Andenken an verst. Mutter, wird gebet., dens. geg. hohe Belohn. im Führer-Verlag Rastatt abzugeb.

Brief mit K.-Kleiderkarte v. Gagg.-Ottenau, Schlageterstr. bis Gasthaus z. Löwen von Kriegerwitwe am Sonntag zw. 17 u. 18 Uhr verl. Der ehrl. Finder w. geb., gegen hohe Belohnung dieselbe abzug. Gagg.-Ottenau, Schlageterstr. 19.

Uniform-Regencape wurde am 13. 12. in verschloss. Wohng. Gutenbergplatz 1 entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. 100 RM Belohnung. ✉ 53782 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenfahrrad u. Schirmmütze in der Nacht v. 28. bis 29. 11. 43 auf der Straße Ettlingen — Rastatt, Nähe Ortsteil Neu-Malsch verl. Nachricht erb. unt. 49836 Führer-Verlag Khe.

Geldbeutel verl. Abzug. geg. gute Belohnung b. Fundbüro Karlsruhe.

Geldbeutel m. Inhalt a. Bahnhofpl. gefund. Abzuhol. g. Einrück.-Geb. b. Breslein, Khe., Akademiestr. 41

Geldbeutel mit Inhalt gefund. Abzuholen: Khe., Gartenstr. 8 a, II.

H.-Armbanduhr gefund. am 16. 12. 43. Abzuholen Khe., Ludwig-Wilhelm-Straße 16, H. III.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. 17. Dezemb., 16 Uhr, 12. Fr.-Miete: **„Gudruns Tod"**. Tragödie. 18. Dez., 13 Uhr: **„Peterle, der gestiefelte Kater"**, Märchenspiel. Abds. 16 Uhr **„Madame Butterfly"**.

BADISCHES STAATSTHEATER. 22., 23. u. 24. Dez. abends keine Vorstellungen. Vorverk. für 27. u. 29. für Wahlmieter ab Sa., 18. 12., 17 Uhr. Allgemeiner Vorverk. ab So., 19. 12., 11 Uhr. Für 30. 12., 2., 3. u. 4. Januar ab Mo., 27. 12., 11 Uhr für Wahlmieter, ab 17 Uhr allgemein. Vorverkauf. Am 24. Dez. bleibt die Tageskasse geschlossen.

Filmtheater

UFA-THEATER — CAPITOL. Tägl. 2.30, 4.30, 7.00 Uhr (Hauptfilm 7.25) **„Der zweite Schuß"**. Jug. nicht zugel.

UFA-THEATER. Voranzeige. Sonntag, 10 Uhr, **„Farbfilm-Perlen"**. Das großartige Farbfilm-Programm.

GLORIA u. PALI. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr **„Zirkus Renz"**. Jugendliche zugel. (Abends numeriert.)

GLORIA. So. vorm. 11 Uhr unwiderrufl. letztmals **„Pat und Patachon schlagen sich durch"**. Jugendliche halbe Preise. Kartenvorverkauf.

PALI. So. vorm. 11 Uhr Wiederholg. **„Von Heidelberg durch den Schwarzwald zum Bodensee"**. Jugendliche zugelassen.

RESI. „Tolle Nacht". Beg. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugendliche nicht zugel.

ATLANTIK zeigt **„Gauner im Frack"**. Jugendverbot. Beg. 2.30, 4.45, 7.00.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen Ganghoferfilm **„Der Ochsenkrieg"**. Jugendl. zugel. Beg. 2.30, 4.45, 7.00.

RHEINGOLD. Ab heute 2.00, 4.15 u. 6.30 Uhr: **„Peterle"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Ab heute 2.00, 4.15 u. 6.30: **„Zwei glückliche Menschen"**. Wochenschau. Jug. nicht zugelass.

Durlach. Skala. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30: **„Geliebter Schatz"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30, 6.45 U. **„Das Herz der Königin"**. Dazu Wochenschau. (Jug. nicht zugel.)

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen täglich 4.15, 6.30: **„Wiener Blut"**. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Bruchsal. Palast. 17. bis 22. Dez. 43 **„Der ewige Klang"**. Ein neuer Terra-Film. Jug. üb. 14 J. zugelass. Beginn: 6.30, Sa. 4 Uhr, So. 2.15, 4.30 und 7 Uhr.

Bruchsal. Central. 17.—20. Dez. 1943 **„Fritze Bollmann wollte angeln"**. Ein neuer Tobisfilm. Jug. hab. Zutritt. Beg.: 6.30 Uhr, Samst. 4 U., Sonntag 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr.

Graben-Neudorf. Erbprinzen-Lichtsp. „Karneval der Liebe". Samst., 18. 12. 43, 19 Uhr, Sonnt., 19. 12. 43, 15 u. 19 Uhr. Jug. hab. kein. Zutritt.

Ettlingen. Uli. Wochent. 6.45, Samst. 4.30, 6.45, Sonnt. 2.15, 4.30, 6.45. Freitag bis einschl. Montag **„Zwei glückliche Menschen"**. Jug. verb.

Rastatt. Resi. Nur 4 Tage! Heute 19.30 Uhr **„Arzt aus Leidenschaft"**. Samst. 14.30 Uhr u. Sonnt. 10 Uhr Märchenvorst. **„Hänsel u. Gretel"**.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Ab heute bis Montag, heute 19.30 Uhr **„Das Ferienkind"**. Jugend zugel. Wochenschau zu Beginn. Samstag, 14.30 Uhr, **„Jugendvorstellung"**.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. „Diskretion Ehrensache". Fr., Sa., Mo., 19.30 Uhr, So. 16.30 u. 19.30 Uhr. Jug. verboten. So., 13.45 Uhr, auf allg. Wunsch nochm. **„Wetterleuchten um Barbara"**. Jug. kl. Pr.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Wenn die Sonne wieder scheint"**.

B.-Baden. Film-Palast. „Tanz mit dem Kaiser". Tägl. 4.30, 7.00, So. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Jugdl. nicht zugel.

B.-Baden. Kino des Westens. Heute 19.30 Uhr **„Musik im Blut"**.

Bühl. Kino. Ab heute Fr. bis einschl. Mo. **„Die kluge Marianne"**. Jugendverb. Spielz.: tägl. abends 7 Uhr, So. um 2, 4.30 u. 7 Uhr.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Ab Freit. **„Münchhausen"**. Jugendverbot. — Wochenschauwechsel jetzt immer Dienstags.

Offenburg. Park. „Der ewige Klang". Jug. über 14 Jahre zugel. Beginn: Wo. 7.15, Sa. 5.00 u. 7.15, So. ab 2.30 Uhr.

Offenburg. Stadthalle. „Zwei Frauen". Jugend nicht zugel. Beginn: Wo. 7.15, So. ab 2.30 Uhr.

Lahr. Schwarzwald. „Das Bad auf der Tenne". Jug. nicht zugelassen. Beg. Wo. 7.30, Sa. 5.00 u. 7.30, So. ab 2.30 Uhr.

Lahr. Palast. „Floh im Ohr". Jugend nicht zugelassen. Beginn: Wo. 7.30, So. ab 2.30 Uhr.

Konzerte

„Die Heilige Nacht" Vortragsabend Elisabeth Mehner-Lucon. Heute Freitag, 17. Dez., 17.15 Uhr Künstlerhaus. Mitwirkend Hill. Oswald-Thoss (Gesang) u. Prof. Georg Mantel (Klavier). Selma Lagerlöf: „Die Heilige Nacht" u. „Ein Weihnachtsgast". Weihnachtslieder von Cornelius, Reger u. Wolf. Karten zu 4.— u. 3.— (num.) 2.— (offen) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute Fr., 17. Dez., abds. 19.30 Uhr. Zum ersten Male: Adi Walz, d. beliebte bad. Komiker, Recha „Der Teufel im Frack" u. das neue gr. Weihn.-Festprogr. Samstag und Sonntag 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellung**. Theaterkasse ab 15 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr unser großes Weihnachtsprogr. Artistische Höchstleistungen am lauf. Band. Kapelle Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Rastatt. Heute Freitag, 15 u. 19.30 Uhr, in der Carl-Franz-Halle **„Großer Unterhaltungsabend der Wehrmacht"**. Vorverk. bei Buchhandlg. Spintler u. Kronenwerth. Preise: 3.—, 2.— und 1.— RM.

B.-Baden. Kurhaus. Heute 16 Uhr **Konzert des Sinf.- u. Kurorchest.**

B.-Baden. Kurhaus. Kl. Bühnensaal. Sonnt., 19. Dez., 11.15 Uhr, **Inge Karsten** liest eigene Lyrik u. Prosa. Eintr.-Karten RM 1.—, 2.— u. 3.— ab Sonnt., 12. Dez. a. d. Kurhauskasse 20% Ermäßig. f. d. Kulturgemeinde u. Angehör. d. Wehrm.

Vereinsanzeigen

Alpenverein — Schwarzwaldverein, Khe. So., 19. Dez., nachm. 5 Uhr, im Nowacksaal, **Lichtbildervortrag** von Dr. Vetter-Darmstadt: „Eine Besteigung des Kasbek, Reiseerlebnisse im Kaukasus. Gäste willk.

Kreis Rastatt

„Technische Nothilfe", Einheit Baden-Baden. Das Büro befind. sich seit 15. 12. 43 im Rathaus, Zi. 94.

Aus der Ortenau

Zunsweier, Oelmühle Möschle. Vom 20. 12. bis 3. 1. wird keine Oelsaat angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg